

Mehr Natur auf dem
Pausenplatz





Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Erscheint 4x pro Jahr, Auflage: 3000 Exemplare



Abonnementspreis: Fr. 30.–
Herausgeber:
BirdLife Aargau
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau-Präsidium:
Gertrud Hartmeier
Vorstadt 29, 5200 Brugg
Telefon 056 442 37 70
gertrud.hartmeier@birdlife-ag.ch

Redaktion:
Christine Huovinen
Hofstrasse 19, 7270 Davos Platz
Telefon 081 413 52 38
christine.huovinen@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:
Simone Mosch
Kappelen 5, 5706 Boniswil
simone.mosch@gmx.ch

Druck:
Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG

Papier:
Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau – Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Telefon 062 844 06 03
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:
Mo, Di, Do, von 08.00–12.00 Uhr

Adressänderungen:

Bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke.
Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion.

*Korrigenda Milan 1_16/Fehler S. 19: Vogel
des Jahres 2015 war der Haussperling und
nicht der Feldsperling.*

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 3_2016: 24. Juni 2016

Titelbild: Schulareal

Foto: Shutterstock

Liebe Leserin, lieber Leser

an unserer Delegiertenversammlung in Suhr im März waren so viele Teilnehmer wie schon lange nicht mehr. Lag es an den spannenden Exkursionen am Morgen, an den Wahlen oder an der Möglichkeit, gute Freunde zu treffen? Für mich lag es daran, dass wir über extrem spannende Themen diskutieren und abstimmen konnten. Mit dem Kauf des Gebietes Eriwis konnte unser Verband ein wichtiges Ziel, den Erwerb eines Grossreservates, erreichen, und mit dem Naturzentrum Klingnauerstausee liegt schon ein nächstes Grossprojekt auf dem Tisch.

Je grösser die Projekte, desto grösser wird auch die Herausforderung und die Verantwortung des Vorstandes. Wir nehmen diese Herausforderung gerne an, sind wir doch zusammen mit unserer Geschäftsstelle ein hoch motiviertes Team. Auch unsere Sektionen ziehen kräftig mit, was die grosszügigen Spenden für den Reservatsfonds gezeigt haben. Diese sind für uns immer auch eine Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Ich rufe Sie daher auf, uns auch weiterhin zu unterstützen. Unsere Reservate sind wichtige Trittsteine für die Natur und Aushängeschilder für unsere Arbeit. Mit dem Naturzentrum können wir unsere Anliegen auch weiteren Teilen der Bevölkerung nahebringen und einen Treffpunkt für alle Vogelliebhaber am Klingnauer Stausee bieten. Das Zentrum passt perfekt zu den Zielen, wie wir sie in unseren Statuten formuliert haben:

- *Den Schutz, die Pflege, den Erhalt und die Wiederherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen*
- *Die Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt*
- *Den Schutz der Landschaft und der Umwelt*
- *Die Sensibilisierung der Bevölkerung für einheimische Naturwerte*

Dank der Arbeit meines Vorgängers Luc van Loon und vieler Mitstreiter hat BirdLife Aargau eine Stimme für den Natur- und Vogelschutz, die in unserem Kanton gehört wird. Ich bin stolz, dass ich diese Arbeit weiterführen darf und danke Ihnen für Ihr Vertrauen.

Ich wünsche Ihnen viele schöne Erlebnisse in der Natur und hoffe, Sie dereinst in unserem Naturzentrum zu treffen.



Foto: Marcel Hartmeier

Gertrud Hartmeier
Präsidentin BirdLife Aargau



Inhaltsverzeichnis

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3

Schwerpunkt Biodiversität:

– Schulareale: Brach liegendes Potenzial	4
– Interview: Neue Naturerlebnisräume für Aargauer Schulen	6

Kanton Aargau:

– Labiola: 25-jährige Erfolgsgeschichte	8
– 20 Jahre für den Naturschutz im Wald	10

Aktuell:

– Apfelbäume für mehr Natur in Buchs	13
– Oberes Seetal NVOS: Eine etwas andere Jugendarbeit	14
– Waldpreis 2015 für NVV Lenzburg	16
– Interview zum Waldpreis 2015	17
– Ungewohnter Storchenneststandort in Kaiseraugst	18
– Wie kommt der Uhu in die Vitrine	18
– Nachruf August Studer	23
– Wolfgarten in Oeschgen: Erweiterung der Orchideenwiese	30
– 30 Jahre Einsatz für die Natur	31
– NAMU-Mitglieder erzählen von sich	33
– Warum Vögel Mörtel fressen	34

BirdLife Aargau:

– Protokoll der 34. DV in Suhr	19
– Rabenkrähen in landwirtschaftlichen Kulturen	24
– Exkursion an der 34. DV in Suhr	26
– Verbandstätigkeit BirdLife Aargau	28
– Kuckuck-Vitrine vom BirdLife Aargau	29

SVS / BirdLife Schweiz:

– Einheimische Bäume und Sträucher für den Siedlungsraum	35
– Artenförderung Wachtelkönig seit zwanzig Jahren erfolgreich	35
– Kormoranabschüsse in international bedeutendem Reservat gestoppt	35
– Ratgeber für die Biodiversität	35

Diverses, Veranstaltungen:

– Gartenarbeiten im Juni	36
– Leserwettbewerb	36
– Veranstaltungen BirdLife Aargau	37
– Veranstaltungen Naturama	39
– Jahresprogramm 2016	40



Foto: Martin Bolliger

8-9 Labiola – 25-jährige Erfolgsgeschichte Labiola schafft Farbtupfer in der Landschaft! Auch die umliegenden Produktionsflächen profitieren von den Ökosystemleistungen der Bestäuber und Nützlinge, die durch Labiola-Massnahmen gefördert werden.



Foto: Andrea Etterli

16-17 Mit Waldpreis ausgezeichnet – Der Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg erhielt für seinen Einsatz für die regionale Flora und Fauna den Waldpreis 2015.



Foto: Beni Herzog

24-25 Rabenkrähen – Abschuss als Lösung? BirdLife Aargau empfiehlt, was aus Verbandssicht bei überhandnehmenden Krähenbeständen zu tun ist.



Schulareale

Brach liegendes Potenzial für Naturerlebnis und Biodiversität

In dicht besiedelten Gegenden haben Kinder immer weniger Möglichkeiten, die Natur auf eigene Faust zu erkunden und zu entdecken. Eine naturnahe Schulumgebung bietet ihnen Naturerlebnisräume und trägt zu mehr Biodiversität im Siedlungsraum bei.

Die Kinder der Kinderkrippe Murmel sausen in den Innenhof, schnappen sich Löwenzahnstängel aus der Wiese und pusten die Flugschirme in die Luft. Die grösseren Kinder machen sich einen Spass daraus, möglichst viele der Flugschirme in die Haare der anderen Kinder zu blasen – Mädchen

mit langen, krausen Haaren sind dabei besonders beliebte Ziele.

Wahrscheinlich werden sich diese Kinder noch Jahre später an den Spass mit den herumfliegenden Löwenzahnschirmen erinnern. Naturerlebnisse der Kindheit, welche die Sinne ansprechen, bleiben im Gedächtnis haften. Und nicht nur dies: Sie wirken sich auf unsere Einstellung und Werte im Erwachsenenalter aus. Kinder, die sich viel in der Natur aufhalten, sind gegenüber Umweltanliegen sensibler als Kinder mit wenig Naturerfahrung. Und wachsen Kinder in einer biologisch armen Umwelt auf, fehlt ihnen eine Vergleichsba-

sis für eine vielfältige Natur. Das Bewusstsein für ökologische Qualität droht also mit jeder Generation geringer zu werden. In der englischen Fachliteratur wird dieser Effekt «environmental generational amnesia» genannt.

Naturerlebnisräume für Kinder werden seltener

In dicht besiedelten Regionen wie dem Schweizer Mittelland haben Kinder immer weniger Möglichkeiten, draussen zu spielen und vielfältige Natur zu entdecken. Als Folge davon wissen viele auch immer weniger über die Natur Bescheid und können immer

Ruderfläche in Anglikon. Auch kleine Flächen können artenreich sein und Kindern spannende Beobachtungsplätze bieten.

Foto: Manuela Di Giulio





Schulumgebung der Primarschule Isegüetli in Oberentfelden. Das Bild links zeigt die Situation vor der Umgestaltung, das Bild rechts nach der Neugestaltung. Die Naturschutzkommission hat mitgeholfen, den bestehenden Baumbestand zu inventarisieren und geeignete Baum- und Straucharten auszuwählen.

Fotos: Naturama Aargau

schlechter mit ihr umgehen. Mit der naturnahen Gestaltung der Umgebung von Schulen lassen sich Naturerlebnisräume für Kinder schaffen, welche ihre physische und psychische Entwicklung fördern (siehe Interview S. 6-7). Schulareale haben somit ein grosses Potenzial, das jedoch viele Gemeinden nicht nutzen. Dass es anders geht, zeigt die Gemeinde Windisch: Dort ist seit kurzem der Aussenraum aller Kindergärten naturnah und kinderfreundlich gestaltet. Die Gemeinde hat erkannt, dass konventionell angelegte Schulareale das Bedürfnis vieler Eltern nach mehr Naturnähe für ihre Kinder nicht erfüllen. Der Wunsch, den Kindern mehr Naturerlebnisse zu ermöglichen, hat in den letzten Jahren zugenommen. In Windisch etwa wurden für den Wald- und Bewegungskindergarten mehr Kinder angemeldet, als es Platz hatte. Mit einer naturnahen Schulumgebung kann die Gemeinde den Eltern nun kindergerechte Naturerlebnisräume bieten.

Wenn Pausenplätze ökologisch aufgewertet werden, gewinnt auch die Natur, insbesondere, wenn die Biodiversität gezielt gefördert wird. Natur- und Vogelschutzvereine können dazu beitragen, das ökologische Potenzial eines Areals besser zu nutzen. Sie kennen die Situation vor Ort und können helfen, die aus ökologischer Sicht idealen Massnahmen zu bestimmen. Beispielsweise wissen sie am besten, ob

ein Weiher auf dem Schulplatz die Amphibien der Region fördern kann oder welche einheimischen Baumarten regionaltypisch sind. In Wettingen und Oberentfelden etwa haben der Natur- und Vogelschutzverein bzw. die Naturschutzkommission viel zum Gelingen der Umgestaltung beigetragen (siehe Interview S. 6-7).

Natur in der Siedlung – auch für Erwachsene wertvoll

Der Kontakt zur Natur ist nicht nur für Kinder wichtig, sondern trägt auch zur Lebensqualität für uns Erwachsene bei. Das Bedürfnis, die Natur zu erleben und zu erfahren, ist der wichtigste Grund, warum wir Grünräume in städtischen Gebieten besuchen. Die positiven Effekte der Erholung oder Bewegung in der Natur sind wissenschaftlich bestätigt, und sie steigen mit zunehmender Vielfalt an Pflanzen, Tagfaltern und Vögeln. Sinnliche Erlebnisse wie das Hören von Vogelgesang erhöhen den positiven Effekt zusätzlich. Zum Beispiel bevorzugen wir Grünräume, in denen viele Vogelarten singen. Und je mehr Vogelarten eine Grünfläche beherbergt, desto eher nehmen wir die Vögel wahr.

In städtischen Gebieten – wo die Mehrheit der Menschen heute lebt – prägen hauptsächlich Grünflächen in der Wohn- und Arbeitsumgebung und die darin vorkommenden Arten unser Naturerlebnis. Eine ökologische Aufwertung des Siedlungs-

raums steigert somit unser Wohlbefinden, sensibilisiert uns für die Natur und deren Schutz und stärkt unser Wissen und Bewusstsein für Naturwerte.

Manuela Di Giulio

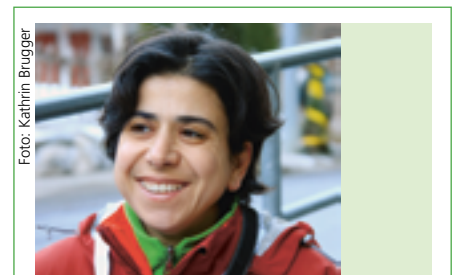


Foto: Kathrin Brugger

In dieser und den nächsten zwei Milan-Ausgaben wird uns Manuela Di Giulio das Schwerpunktthema «Biodiversität im Siedlungsraum» näherbringen. Manuela Di Giulio ist Biologin und Ökologin. Sie arbeitet als Co-Geschäftsführerin im Büro «Natur Umwelt Wissen GmbH» und hat sich darauf spezialisiert, ökologische Themen einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Seit einigen Jahren beschäftigt sie sich ausserdem mit dem Thema Siedlungsentwicklung und deren Einflüsse auf die Biodiversität.



Bautag im Kindergarten Klösterli in Wettingen. Bei der Umgestaltung mitzuwirken macht Spass und ist bei Jung und Alt beliebt.

Foto: Naturama Aargau

Im Gespräch mit Thomas Flory

Neue Naturerlebnisräume für Aargauer Schulen

Das Angebot «Naturnahe und kinderfreundliche Schulumgebung» des Naturama Aargau richtet sich an Schulen und Gemeinden und hat zum Ziel, naturnahe Schulareale zu fördern. Thomas Flory leitet den Bereich Bildung und ist stellvertretender Direktor des Naturama.

Das Naturama Aargau berät Gemeinden und Schulen, wie sie ihre Schulumgebung naturnah gestalten können. Warum empfehlen Sie Schulen mehr Naturnähe auf dem Pausenplatz?

Naturnahe Aussenräume fördern die Entwicklung von Kindern in vier Bereichen: Bewegung, Soziales und Kommunikation, Schöpferisches und Gestalterisches sowie Naturerfahrung und -bezug. In den letzten 10 bis 12 Jahren haben bei Kindern das Wissen über die Natur und die Erfahrung mit der Natur stark abgenommen (siehe Hauptartikel S. 4). Wichtig ist, dass sich eine naturnahe Umgebung ein Stück weit verändern lässt. So können sich Kinder den Aussenraum aneignen.

Wirkt sich eine naturnahe Schulumgebung auch auf den Unterricht aus?

Lehrpersonen haben zahlreiche Möglichkeiten, den Aussenraum in den Unterricht einzubeziehen. So wird die Schulstunde lebendiger, bewegter, interessanter und authentischer. Wichtig ist, dass die Lehrkräfte diese Möglichkeiten kennen und wissen, dass die Kinder den Aussenraum nicht nur für Pausen nutzen, sondern auch im Unterricht davon profitieren können.

Berät das Naturama Aargau die Lehrpersonen, wie sie Aussenräume in den Unterricht einbeziehen können?

Wir zeigen ihnen im Rahmen von Weiterbildungen, wie sie die Schulumgebung für den Unterricht nutzen können, und stellen passendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung. Auf unserem E-Learning-Portal expedio.ch (www.expedio.ch) ist das Material zusammengefasst und aufbereitet. Wichtig für unsere Arbeit ist, bereits zu Beginn eines Projekts mit den Lehrpersonen festzulegen, wie sie den neu gestalteten Aussenraum nutzen möchten und wie er



Thomas Flory gestaltet Natur- und Lernräume.

Foto: Naturama Aargau

zum Erreichen der pädagogischen Ziele beitragen soll. Dafür entwickeln wir mit den Lehrpersonen ein pädagogisches Konzept.

Was muss ich mir unter einem pädagogischen Konzept konkret vorstellen?

In einem pädagogischen Konzept werden Ziele und Schwerpunkte einer Schule festgehalten. Beispielsweise, dass das Thema Gesundheit einen Schwerpunkt bildet und es wichtig ist, die Bewegung der Kinder zu fördern. Oder dass das Thema Aggressionen aktuell ist, und deshalb soziale Kontakte zu fördern, ein wichtiges Ziel ist.



Wie fliesst ein pädagogisches Konzept in die Aussenraumgestaltung ein?

Aufgrund der pädagogischen Schwerpunkte erarbeiten wir einen Vorschlag für die Gestaltung des Aussenraums. Zum Beispiel wird das Schulhausareal viel Bewegungselemente enthalten, wenn die Bewegungsförderung einen Schwerpunkt bildet – etwa eine Wasserstelle, eine Hügelschüttung oder Holzpfosten zum Balancieren. Diese Elemente halten wir in einer Ideenskizze fest, die Vorschläge für den Typ, ihre räumliche Anordnung, Form und Material enthält.

Wie geht eine Gemeinde oder Schule am Besten vor, wenn sie ihre Schulhausumgebung naturnah gestalten möchte?

Dafür gibt es kein Patentrezept. Gut ist, sich möglichst früh beraten zu lassen und abzuklären, welche Möglichkeiten es gibt. Die meisten melden sich zu spät bei uns und zwar in Bezug auf die Budgetierung oder wenn ein Projekt bereits so weit fortgeschritten ist, dass wir nur noch wenig Einfluss nehmen können. Unsere ersten Schritte sind immer folgende: Wir besichtigen den Ort und klären ab, wie die Ausgangssituation ist, welches Potenzial vorhanden ist, wo die Defizite liegen und wie das Projekt am Besten aufgegleist werden kann.

Wie lange dauert eine Umgestaltung von der ersten Beratung bis zum fertigen Platz?

Unter idealen Bedingungen etwa zwei Jahre. Ideale Bedingungen bedeutet: Die Ziele werden rasch definiert, die Finanzie-

rung ist gesichert und beim Bau gibt es keine Verzögerungen. Die meisten Projekte dauern jedoch länger, weil z. B. zuerst eine Trägerorganisation formiert werden muss und dazu oft mehrere Ressorts einbezogen werden müssen.

Die Finanzen von Gemeinden und Schulen sind immer knapp bemessen. Ab welchem Betrag lässt sich ein naturnahes Areal gestalten?

Das hängt stark von den Zielen einer Schule ab. Wenn eine Schule sich kleinere Massnahmen zur ökologischen Aufwertung des Aussenraums wünscht, lassen sich diese im Rahmen des normalen Unterrichts einfach und günstig umsetzen. Zum Beispiel können aus Projektwochenbudgets Nisthilfen für Bienen oder Asthaufen für Igel gebaut werden. Bei einer grösseren Umgestaltung des Areals muss mit Baukosten ab Fr. 20'000.- gerechnet werden, zuzüglich Planungskosten. Dabei handelt es sich um eine Low-cost-Variante, bei der vorhandenes Material verwendet wird und Eigenleistungen der Gemeinde einfließen.

Und was kostet die Beratung durch das Naturama?

Bisher konnten wir den Schulen unsere Leistungen kostenlos zur Verfügung stellen, da sie zu unserem Auftrag gehörten. Der Kanton Aargau hat seit diesem Jahr ein Sparprogramm, das auch uns trifft. In Zukunft werden wir deshalb unsere Leistungen verrechnen müssen. Umso wichtiger ist es, dass sich die Schulen frühzeitig an uns

wenden, damit die benötigten Finanzen rechtzeitig budgetiert werden können.

Sie haben mehrfach erwähnt, dass Sie eng mit Schulen und Lehrpersonen zusammenarbeiten. Beziehen Sie auch SchülerInnen ein?

Die Kinder einzubeziehen ist sehr wichtig, sowohl bei der Planung als auch bei der Umgestaltung. Dadurch eignen sich die Kinder einen Raum an, und das Problem des Vandalismus kann etwas entschärft werden. Bautage mit Eltern, Kindern und Lehrpersonen sind beliebt – die meisten Leute machen sehr gerne mit. Wir beziehen auch die Hauswarte ein, um ihre Bedenken rechtzeitig zu berücksichtigen und eine fachgerechte Pflege zu sichern. Gute Erfahrungen haben wir ausserdem mit dem Einbezug von Naturschutzkommissionen und Natur- und Vogelschutzvereinen gemacht. Sie können helfen, die ökologische Ausgangssituation zu erfassen und optimale Aufwertungsmassnahmen zu bestimmen. In Wettingen beispielsweise fördert der Natur- und Vogelschutzverein die Vernetzung von Feuchtstandorten. Nun prüfen wir, wie das Schulhausareal zu dieser Vernetzung beitragen kann. Unsere Erfahrung zeigt, dass der Einbezug aller Beteiligten ein wichtiger Erfolgsfaktor solcher Projekte ist.

Interview: Manuela Di Giulio

In Waltenschwil ist die konventionell gestaltete Schulhausumgebung in einen Naturerlebnisraum für Kinder verwandelt worden.

Fotos: Naturama





Labiola

25-jährige Erfolgsgeschichte zugunsten unserer Artenvielfalt und Landschaft

Seit 25 Jahren setzen sich Aargauer Landwirte im Rahmen des kantonalen Programms Labiola für die Artenvielfalt und Landschaft im Kulturland ein. Zur Feier dieses Meilensteins organisiert die IG Natur & Landwirtschaft dieses Jahr diverse Anlässe, um die Aargauer Bevölkerung über Labiola zu informieren und den Nutzen des Programms für die Artenvielfalt und Kulturlandschaft aufzuzeigen.

Knapp die Hälfte des Kantons Aargau wird landwirtschaftlich genutzt. Der Akteur Landwirt spielt deshalb im Kulturland eine zentrale Rolle. Mit dem Programm Labiola – Landwirtschaft, Biodiversität und Landschaft – fördert der Kanton Leistungen, die Aargauer Bauernfamilien für die Biodiversität und Vernetzung sowie für die Landschaft in diesem intensiv genutzten Raum erbringen. Denn unsere Umgebung gestaltet sich nicht per Zufall. Genauso wie Flächen für die Nahrungsmittelproduktion müssen Naturperlen wie Fromental- und Magerwiesen, Hochstammobstgärten, Buntbrachen, gestufte Waldränder sowie Hecken und Kleinstrukturen gepflegt und teilweise neu angelegt werden. Für diese Leistungen werden Labiola-Landwirte entschädigt.

Ökologie und Ökonomie unter einem Hut

Vor 25 Jahren startete im oberen Fricktal das Pilotprojekt «Naturgemässe Kulturlandschaft Fricktal NKF». Im Rahmen gesamtbetrieblicher Beratungen erhielten Landwirte Vorschläge, wie sie die Vielfalt wildlebender Tier- und Pflanzenarten sichern und den speziellen Charakter der Landschaft erhalten können. Die Berater legten Wert darauf, dass diese Massnahmen sowohl für die Artenvielfalt und Kul-

turlandschaft möglichst wirksam waren, als auch in die Arbeitsabläufe des landwirtschaftlichen Betriebs passten. Wer diese Massnahmen umsetzte, wurde finanziell entgolten – ein Gewinn also nicht

Attraktive Landschaft dank Labiola-Landwirten

Ein wichtiger Aspekt von Labiola ist das Angebot einer gesamtbetrieblichen Beratung. Der Landwirt legt zusammen mit



Labiola schafft identitätsstiftende Landschaft!

Foto: Martin Bolliger

nur für die Natur, sondern auch für die Landwirte, konnten diese doch so die Wertschöpfung auf ihren Betrieben verbessern.

Aus dem damaligen Pilotprojekt entstand das kantonale Programm «Bewirtschaftungsverträge», seit 2014 «Labiola» genannt. Die Federführung seitens des Kantons liegt bei der Abteilung Landwirtschaft Aargau des Departements Finanzen und Ressourcen (DFR) sowie bei der Abteilung Landschaft und Gewässer des Departements Bau, Verkehr und Umwelt (BVU).

dem Berater Massnahmen fest, die sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich für seinen Betrieb Sinn machen. Der Kanton Aargau ist schweizweit der einzige Kanton, der mit dieser gesamtbetrieblichen Beratung die Landwirtschaft unterstützt. Alleine für die Leistungen im Bereich Biodiversität (ohne Landschaftsqualität) bringt Labiola den Aargauer Landwirten rund 11 Millionen Franken zusätzliches Einkommen. Jeder Landwirt entscheidet aber selber, ob er an dem Programm teilnehmen möchte oder nicht.

Seit 25 Jahren engagieren sich Bauernfamilien mit einem Labiola-Gesamtbetriebsvertrag neben der Nahrungsmittelproduktion für die Artenvielfalt, Vernetzung und ein attraktives Landschaftsbild. Finden Sie die typischen Labiola-Massnahmen im Wimmelbild?

Zeichnung: Julien Gründisch



Dank Labiola sind nicht nur naturnahe Elemente und ökologisch wertvolle Flächen im offenen Kulturland erhalten geblieben oder neu geschaffen worden. Labiola-Landwirte tragen auch viel zum Erhalt ortstypischer Landschaftsbilder und dem Wohlbefinden der Erholung suchenden Aargauerinnen und Aargauer bei. Auch die Gemeinden profitieren, denn eine attraktive Landschaft bringt wesentliche Wettbewerbsvorteile bezüglich Standortmarketing.

25 Jahre Labiola: Die IG N&L bietet zahlreiche Veranstaltungen an

Die Interessengemeinschaft Natur & Landwirtschaft (IG N&L), die das Programm von Anfang an unterstützt und mitgeprägt hat, will das 25-Jahr-Jubiläum würdigen. Dazu bietet sie in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern wie BirdLife Aargau der

Bevölkerung an diversen Anlässen zwischen Mai bis November die Gelegenheit, sich über Labiola und die Erfolge des Programms zu informieren. Verschiedene Labiola-Bauernfamilien öffnen im gesamten Kanton ihre Hofstore und lassen sich bei ihrem Schaffen über die Schultern schauen (vgl. Kasten). Zudem ist die IG N&L mit einem Infomobil an diversen Märkten und Anlässen unterwegs, um über Labiola zu informieren.

Erfahren Sie mehr über das Programm Labiola und seinen positiven Einfluss auf die Aargauer-Kulturlandschaft: Sie sind herzlich eingeladen, an den Anlässen im Labiola-Jubiläumjahr teilzunehmen. Informationen erhalten Sie auf der Website von Labiola: www.ag.ch/labiola.

*Urs Müller, Interessengemeinschaft Natur & Landwirtschaft (IG N&L),
Yvonne Schwarzenbach, Mitglied
Programmleitung Labiola*



Labiola beflügelt! Schachbrettfalter in Labiola-Magerwiese. Foto: Meinrad Bärtschi



Labiola schafft die nur im Kanton Aargau typischen Rückzugstreifen! Am Tag des offenen Bauernhofs vom 3. Juli 2016 in Lupfig stellen wir Ihnen diese Labiola-Massnahme genauer vor. Foto: Martin Bolliger



Tag der offenen Labiola-Höfe mit Fokus auf Labiola-Kernthemen

Datum	Ort	Thema
05. Juni 2016, 11-16 Uhr	Gansingen	Magerwiesen
03. Juli 2016, 10-11.30 Uhr	Lupfig	Rückzugstreifen
21. August 2016, 10.30-12 Uhr	Suhr	Buntbrachen
25. September 2016, 13-15.30 Uhr	Beinwil im Freiamt	Obstgärten
16. Oktober 2016, 11-13 Uhr	Villigen	Rebberge und Kleinstrukturen
27. November 2016, 11-13 Uhr	Zeihen	Hecken

Detailinfos unter www.ag.ch/labiola



Jubiläum Naturschutzprogramm Wald

20 Jahre Einsatz für den Naturschutz im Wald

Das Naturschutzprogramm Wald feiert Jubiläum: Seit 1996 werden wertvolle Lebensräume im Wald geschützt, gepflegt oder sich selbst überlassen. Zahlreiche Tier-, Pilz- und Pflanzenarten profitieren von diesen Massnahmen.

Vor 20 Jahren startete der Kanton Aargau mit dem Naturschutzprogramm Wald. Ausschlaggebend war das Waldnaturschutzinventar (WNI) von 1994, welches die ökologisch wertvollsten Waldflächen des Kantons erfasste. Um diese Naturwerte zu sichern, setzte der Grosse Rat 1996 einen

Fünftel der gesamten Waldfläche als Naturschutzgebiete von kantonaler Bedeutung im Wald (NkBW) im Richtplan fest. Gleichzeitig genehmigte er einen ersten Kredit für das Naturschutzprogramm, dessen Massnahmen vorwiegend innerhalb der NkBW erfolgen sollten.

Das Naturschutzprogramm Wald zielt in zwei Richtungen: Einerseits soll die Artenvielfalt in besonderen Wald-Lebensräumen mittels entsprechender Pflege und Aufwertungsmassnahmen erhalten werden. Andererseits soll der Wald sich frei entwickeln. Das Stichwort heisst dabei Nutzungsverzicht, d. h. niemand nutzt das

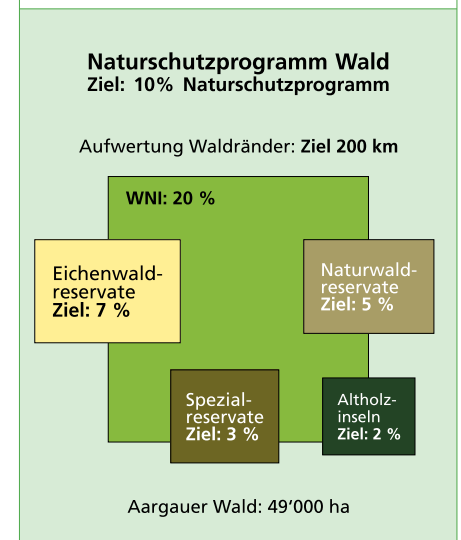
Holz. Man nennt diese Form des Naturschutzes auch Prozessschutz, da die Kräfte und Prozesse der Natur ungehindert über einen längeren Zeitraum wirken können. Dadurch laufen Vorgänge ab, die im intensiv bewirtschafteten Mittelland nur noch selten beobachten werden können. So können sich zum Beispiel die Bäume von der Keimung bis zum natürlichen Zerfall ohne Eingriffe entwickeln. Oder die Natur wird auch nach Sturmereignissen sich selbst überlassen.

Abgestorbener Baum mit vielen Spechtlöchern im Naturwaldreservat Tiersteinberg-Homberg-Horn.

Foto: Abteilung Wald



Ziele des Naturschutzprogramms Wald für 2025



Bis zum Programmende soll auf 10 % der Waldfläche des Kantons Aargau der Naturschutz Vorrang haben (Naturwald- und Spezialreservate). Bei weiteren 7 % der Waldfläche steht zwar der Naturschutz ebenfalls im Vordergrund, sie werden aber reduziert bewirtschaftet (Eichenwaldreservate). Als zusätzliches Element gehört die Aufwertung von 200 km geeigneten Waldrändern zum Naturschutzprogramm Wald.



Fruchtkörper des Rotrandigen Baumschwammes an einem abgestorbenen Baumstamm im Naturwaldreservat Egg-Königstein.

Foto: Abteilung Wald

Lebendiges Totholz statt Nutzung

Naturwaldreservate erstrecken sich über eine Fläche von mindestens 20 Hektaren. Das im Norden von Aarau gelegene Naturwaldreservat «Egg-Königstein» ist das grösste im Kanton Aargau. Hier wurde der Nutzungsverzicht – das Flaggschiff des Naturschutzprogramms Wald – für rund 240 Hektaren vereinbart. Der grosse Unterschied zwischen einem Naturwaldreservat und einem Wirtschaftswald besteht darin, dass die Bäume nicht schon im «jugendlichen» Alter geerntet werden, sondern stehenbleiben, bis sie natürlicherweise absterben. Als Baumgreise mit rissiger Borke und ausladender Krone können sie noch jahrelang Unterschlupf, Brutmöglichkeiten und Nahrung in einem bieten. Altholzinseln mit 2 bis 20 Hektaren übernehmen als Verbindungselemente eine wichtige Rolle in der Vernetzung der Naturwaldreservate.

In Mitteleuropa gibt es über 1700 Käferarten, welche in mindestens einer Lebensphase auf altes oder totes Holz angewiesen sind. Besonders deren Larven nutzen das Holz als Nahrungsgrundlage. Sie sind wiederum wichtige Nahrung für Spechte, die

die Maden mit ihrer langen, klebrigen Zunge aus dem Holz ziehen. Von den höhlenbauenden Spechten profitieren Arten, die in Baumhöhlen leben, diese aber nicht selbst zimmern können. Während Kohl- oder Tannenmeisen bereits ein angefangenes Loch als Schlafstätte benutzen, sind Waldkäuze, Fledermäuse, Hohлтаuben und sogar Siebenschläfer dankbare Nachmieter ausgebauter, verlassener Spechthöhlen. Wenn alte Bäume schliesslich absterben, erfüllen sie als stehendes oder liegendes Totholz weiterhin eine wichtige Funktion. Nicht nur Käfer gehören zu den xylobionten Arten, die sich von Holz ernähren. Auch eine Vielzahl von Pilzen, die das Holz mit ihren Fäden durchdringen, sowie weitere Kleintiere sind Xylobionten und helfen, das Holz abzubauen, bis es zerfällt. Auf dem abgestorbenen Holz lassen sich auch verschiedene Moos- und Flechtenarten entdecken. Sie finden auf diesem oft feuchten Substrat ideale Wachstumsbedingungen vor. Dank der Naturwaldreservate und Altholzinseln gibt es für diese Organismen nun in den Aargauer Wäldern einige Orte mit genügend Totholz, wo sie sich entwickeln können.

Gezielte Pflege für Blüten- und Insektenreichtum

Eichen sind ökologisch extrem wertvoll. Bis zu 500 Tierarten sind in Mitteleuropa auf diese Baumart spezialisiert. Ein bekannter Vertreter dieser Spezialisten ist der Mittelspecht, welcher Eichenwälder als seinen bevorzugten Lebensraum gewählt hat. Die Eiche ist jedoch konkurrenzschwach und lichtliebend, weshalb sie in unseren Wäldern kaum eine Chance hat. Bewirtschaftungsformen, bei welchen die Eichen gefördert werden, existieren heute in der Schweiz kaum noch. Ziel der Eichenwaldreservate ist es deshalb, alte, dicke Bäume zu erhalten und Jungbäume zum langfristigen Erhalt der Eichenwälder zu pflanzen.

Wie Eichenwälder benötigen auch lichte Föhrenwälder, Blockschutthalden und Felsfluren oder Waldweiher gelegentliche Pflege, um ihre typische Ausprägung nicht zu verlieren. Sie bieten vielen wärme- und lichtbedürftigen, aber auch bedrohten und seltenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Gelbringfalter, Zauneidechse und Geburtshelferkröte wie auch verschiedenste Orchideenarten



sind typische Vertreter dieser heute raren Lebensräume. Das Ziel der Spezialwaldreservate ist es, diese Lebensräume durch entsprechende Pflege zurück zu gewinnen und zu erhalten.

Waldränder haben ihre Funktion als Übergangsbereich zwischen Offenland und Wald aufgrund direkt angrenzender Strassen, Wege und intensiv bewirtschaftetem Kulturland oft verloren. Durch gezielte Massnahmen wurden über 200 km geeignete Waldränder aufgewertet und ihr stufiger Charakter wieder hergestellt. Damit ist das Aufwertungsziel erreicht; ähnlich der Spezialwaldreservate erfordert der Erhalt dieses ökologisch wertvollen Zustandes jedoch ebenfalls periodische Pflegeeingriffe.

Das Programm ist auf Kurs

Naturwaldreservate bilden als Oasen – gerade im Mittelland, wo die Wälder meist intensiv bewirtschaftet werden – wichtige Rückzugsorte für viele Arten. Um zu gewährleisten, dass diese Flächen nicht mehr bewirtschaftet werden, schliesst die Abteilung Wald mit den Waldeigentümern Verträge über 50 Jahre ab und entschädigt sie finanziell für den Verzicht auf die Holznutzung. Dieses Vorgehen hat sich bewährt: Im ganzen Kanton konnten bereits 36 Naturwaldreservate und diverse Altholzinseln mit einer Gesamtfläche von 2826 Hektaren ausgeschieden werden. Dies entspricht mehr als 2.5-mal der Fläche des Hallwilersees. Damit sind bezüglich des Nutzungsverzichts bereits 83 % der Ziele erreicht. Ebenfalls mit Verträgen über 50 Jahre wird auch der Schutz der Eichen sichergestellt. Allerdings dürfen die Eichen nach wie vor in beschränkter Zahl genutzt werden. Die angestrebte Gesamtfläche der Eichenwaldreservate wurde bereits erreicht. Bei den Spezialreservaten muss das Erreichen der Flächenziele aufgrund der vielfältigen Ausprägungen und unterschiedlichen Eingriffen in kleineren Schritten angegangen werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den Förstern und flexible Massnahmen erwiesen sich hier als der richtige Weg: Ende 2015 konnte der Kanton nahezu 70 % der gesteckten Flächenziele für Spezialreservate ausweisen.

Diese erfreulichen Resultate waren nur möglich dank der guten Zusammenarbeit der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer sowie der lokalen Forstbetriebe mit der Abteilung Wald. Besonders wertvoll sind diese Erfolge auch für das übergeordnete Ziel der Biodiversitätsförderung. Die Elemente des Naturschutzprogramms Wald bilden einen wichtigen Teil der grünen Infrastruktur, die wertvolle und naturnahe Lebensräume umfasst und deren Verbindung sichern soll. Umso wesentlicher ist der langfristige Erhalt und Schutz dieser wertvollen Naturräume.

Sonderausstellung Wald

Die Faszination des Waldes können Sie von April 2016 bis März 2017 in der Sonderausstellung «wild auf Wald» im Naturama erleben. Als weiterer Teil des vielfältigen Rahmenprogramms der Sonderausstellung

finden anlässlich des Jubiläumjahres des Naturschutzprogramms Wald ausserdem Exkursionen in sehenswerte Reservate statt, bei welchen Sie die Vielfalt des Waldes ausserhalb der Ausstellung entdecken.

*Eva Bächli und Rebekka Wittwer,
Abteilung Wald*

Sonderausstellung «wild auf Wald»

**29. April 2016 – 2. April 2017
Naturama Aargau**

Exkursionen zu Reservaten und Waldrändern des Naturschutzprogramms Wald:

Samstag, 4. Juni 2016, 14.00 – 16.30 Uhr, Zeihen
Tierische Pflege im Wald, Spezialreservate Tannbüel und Hondere

Samstag, 18. Juni 2016, 14.00 – 16.30 Uhr, Küttigen
Orchideenduft und Froschgesang, Spezialreservat Riepel

Mittwoch, 7. September 2016, 18.00 – 20.00 Uhr, Unterentfelden
Vielfalt am Waldrand
In Zusammenarbeit mit den Aarauer Umweltwochen
vom 3. bis 17. Sept. 2016

Samstag, 22. Oktober 2016, 14.00 – 16.30 Uhr, Erlinsbach
Ein «Urwald» in Stadtnähe, Naturwaldreservat Egg-Königstein

Samstag, 4. März 2017, 14.00 – 16.30, Rothrist
Bezaubernde Wald-Wasserlandschaft, Naturwaldreservat Langholz

Samstag, 25. März 2017, 14.00 – 16.30 Uhr, Baden
Mystische Stimmung im Eibenwald, Naturwaldreservat Unterwilerberg

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf
www.naturama.ch/wald



Gemeinsame Pflanzaktion

Apfelbäume für mehr Natur in Buchs

In einer gemeinsamen Aktion mit der reformierten Kirchgemeinde und der Primarschule pflanzte der NVV Buchs 20 Apfelbäume – ein schönes Geschenk an die Zukunft.

«Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute einen Apfelbaum pflanzen.» Das Zitat, das Martin Luther in den Mund gelegt wird, passt gut zur Reformierten Kirchgemeinde Buchs-Rohr: Im Rahmen ihres 70-Jahr-Jubiläums wollte sie das vom Natur- und Vogelschutzverein angedachte Projekt unterstützen, die Kirschenbäume neben dem Spielplatz Gysimatte mit Apfelbäumen zu ergänzen. Nach umfangreichen Vorbereitungsarbeiten war es am 7. April 2016 abends um 7 Uhr soweit: Die Bäume konnten gepflanzt werden.

Zum Pflanzabend durfte die NVV-Präsidentin Marianne Wyler viele Frauen, Männer und Kinder begrüßen. Auch wenn das Wetter eher trüb und etwas feucht war, die Kinder der zweiten Primarschule Gysimatte, ihre Eltern und viele Leute aus Buchs waren mit Eifer dabei, die zwanzig hochstämmigen Apfelbäume zu pflanzen. Freudig sangen die Kinder drei lustige Lieder, als der letzte Baum gepflanzt und gut gewässert war.

In ihrer Ansprache freute sich Pfarrerin Esther Zbinden über die gute Zusammenarbeit in diesem nachhaltigen Projekt. Bäume zu pflanzen, verbinde über Generationen hinweg, es sei ein Geschenk an die Zukunft. Wer Obstbäume pflanze, rechne damit, einmal Früchte ernten zu können. Die ausgewählten Bäume von ProSpecieRara seien alte Sorten und trotzdem ein Zeichen für die Zukunft. Menschen, welche Bäume pflanzen, fühlten sich am Ort zu Hause und verwurzelt.

Marianne Wyler dankte abschliessend allen Mithelfenden für die gelungene Pflanzaktion und lud ein, sich mit Süssmost, Schokolade und Brot zu stärken. Sie dankte an dieser Stelle allen, die das Projekt möglich



Einer von 20 Apfelbäumen wird gesetzt und die Kinder der Primarschule helfen mit.

Fotos: Walter Wyler

gemacht hatten: Der politischen Gemeinde, der Reformierten Kirchgemeinde, den zahlreichen Baumspendern und -spenderinnen und allen Frauen, Männern und Kindern,

die in irgendwelcher Form mithalfen, das Projekt zu verwirklichen.

Marianne Wyler, Präsidentin NVV Buchs



Natur- und Vogelschutz Oberes Seetal NVOS Eine etwas andere Jugendarbeit

Der Natur- und Vogelschutzverein im oberen Seetal bringt den Schülern nicht nur die Vögel näher, sondern engagiert sich auch im Fussball – ein ungewöhnlicher, aber gewinnbringender Einsatz.

Seit einigen Jahren bietet der NVOS im Frühling den SchülerInnen der 4. Klasse (ev. 5. Kl.) eine ornithologische Exkursion an, und zwar für die Schulen in Meisterschwanden, Bettwil, Sarmenstorf und Fahrwangen. Da die LehrerInnen dieses Angebot sehr schätzen, führt unser Vereinspräsident Peter Bohn zwischen April bis Juni vier bis sechs Exkursionen durch. Nebst einer Morgenexkursion können die Lehrer-

Innen auch zwischen einer Früh- oder Abendexkursion auswählen.

Es braucht nicht viel, um die SchülerInnen für die Natur zu begeistern. Einige Vögel auf dem Weg durchs Dorf, wie Hausperlinge, Amseln, Hausrotschwanz oder Meisen, ein Rotmilan, Mäusebussard oder Falke vor dem Wald und dann die vielen Vogelarten im Innern des Waldes reichen für die erste Aufmerksamkeit. Da im Wald wegen des vielen Laubes nicht alle Vögel sichtbar sind, lauschen alle gemeinsam den Gesängen des Buchfinks, des Zaunkönigs, der Singdrossel etc., manchmal auch im Sinne eines Bestimmungs-Quiz. Bilder der entsprechenden Vögel sowie Präparate von Vogelarten zum Anschauen und

Berühren gehören zu jeder Exkursion. Da im 2016 der Buntspecht zum Vogel des Jahres gewählt wurde, ist immer auch ein Spechtmodell der Nachwuchscommission von BirdLife Aargau dabei.

Natürlich gibt es nicht nur Vögel im Wald, die Schüler begegnen auch dem Frosch im Weiher, dem Bau eines Fuchses, den Waldameisen, manchmal turnt gar der Baumratter in den Baumwipfeln, und Rehe oder Eichhörnchen kreuzen die Wege der Schulkinder.

Glänzende Augen, fröhliche Gesichter bestätigen unserem Exkursionsleiter, dass die SchülerInnen schon noch für die Natur zu begeistern sind!

Eine der Mannschaften während einer Spielpause.

Foto: Hansruedi Sorge





Das Vögeli-Turnier – ein Gewinn für beide Seiten

Am 4./5. Juni 2016 organisiert der NVOS zum 27. Mal in seiner 40-jährigen Vereinsgeschichte das Fussballturnier der obigen Schulen. Obwohl dieses Turnier im oberen Seetal ein Begriff ist, war der Bevölkerung nicht immer klar, dass der NVOS dahinter steckt. Aus diesem Grunde heisst es seit einiger Zeit «Vögeli-Turnier».

Über 40 Mannschaften treffen sich jeweils auf den Spielfeldern bei der Mehrzweckhalle in Fahrwangen. Mit grossem Einsatz und Eifer (manchmal auch etwas Uebereifer) und meist ebenso grosser Fairness wird um jeden Ball gefightet, denn es geht um die begehrten Vögeli-Turnier-Pokale. An einem solchen Anlass nicht fehlen dürfen eine Festwirtschaft mit grosser Auswahl und moderaten Preisen und eine reichhaltige Tombola, die uns helfen, den Verein auch finanziell im Schuss zu halten. Beide Angebote sind für alle Teilnehmer gratis, und es macht uns stolz, dass wir damit mindestens 400 Kinder ins Grüne locken können, sei es in den Wald oder auf die Wiese.

NVOS, Natur- und Vogelschutz
Oberes Seetal



Mit grossem Eifer und Einsatz wurde um jeden Ball gekämpft, Pässe geschlagen und viele Tore erzielt.
Fotos: Hansruedi Sorge





Waldpreis 2015

Naturschutzverein ausgezeichnet

Der Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg erhielt für seinen Einsatz für die regionale Flora und Fauna den Waldpreis 2015 – eine schöne Anerkennung für unzählige Arbeitsstunden im Dienste der Natur.

Die Freude war gross beim Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg: Im Oktober verlieh ihm der Waldwirtschaftsverband Freiamt-Lenzburg den Waldpreis 2015. Diesen Preis vergibt der Verband jährlich für aussergewöhnliche, nachhaltige und innovative Projekte oder Organisationen im Bereich Waldbewirtschaftung und Holzverwendung. Nachdem in früheren Jahren oft spezielle Holzbauwerke diese Auszeichnung erhielten, war der Waldpreis für den Naturschutzverein eine besondere Anerkennung seiner ehrenamtlichen Arbeit.

Ganze 4200 Stunden leisteten die Vereinsmitglieder während des vergangenen Jahres für die Natur. Sie unterhielten ein Biotop im Steinbruch Lütisbuech, kontrollierten unzählige Nistkästen, errichteten einen Amphibienzaun an der Ammerswilerstrasse und überwachten regelmässig Gebäudebrüter. Das wohl aufwendigste Projekt galt dem Drüsigen Springkraut: Zusammen mit Schulklassen und Freiwilligen rückten die Naturschützer in einem 130 ha grossen Eichenwaldreservat dem invasiven Neophyten zu Leibe. Innerhalb von drei Jahren gelang es ihnen, den unliebsamen Gast an vielen Stellen praktisch auszurotten – wahrlich ein Herkulesakt!

Der Verein unterstützt die einheimische Flora und Fauna nicht nur tatkräftig über Projekte. Er hat sich auch zum Ziel gesetzt, die Natur mit ihren faszinierenden Zusammenhängen der Bevölkerung wieder vermehrt näher zu bringen. Er bietet Botanik- und Vogelexkursionen an und führt auch regelmässig ornithologische Kurse durch. Für Kinder und Jugendliche gibt es die Strixler – eine Jugendgruppe, die sich einmal im Monat trifft, z. B. für ein Höhlenweekend, zum Pilzesammeln oder Jungvögel-



Amphibienmonitoring im Lenzhardwald.

Foto: Sarah Locher



Die Vereinsmitglieder leisteten im 2015 insgesamt ganze 4200 Stunden für die Natur: Unzählige Nistkästen wurden kontrolliert, Biotope unterhalten, ein Amphibienzaun errichtet, Neophyten bekämpft und vieles mehr.

Fotos: Monica Locher

beobachten. Die pensionierten Aktiven formieren sich in der Gruppe Uhu und besichtigen interessante Lebensräume, besuchen Natur- oder Kulturanlässe oder unternehmen einfach gemütliche und erholsame Spaziergänge in der näheren Umgebung.

Insgesamt zählt der Verein rund 300 Mitglieder. Sie alle nahmen mit Genugtuung zur Kenntnis, dass ihr Einsatz für die Natur mit einem Preis belohnt wurde.

Christine Huovinen



Im Gespräch mit Sandra Hossle-Gut, ehemals Präsidentin des NVV Lenzburg

Sandra Hossle-Gut, der Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg, den Sie bis vor Kurzem präsidierten, durfte letzten Oktober vom Waldwirtschaftsverband Freiamt-Lenzburg den Waldpreis entgegennehmen. Was war denn der Preis?

Der Preis bestand aus einem grossen, runden Holzteller mit Logo und Plakette, der nun in unserem Vereinslokal, der «Eulenhütte», hängt, sowie CHF 500 in bar. Dazu eine Blache mit der Auszeichnung, die wir für dieses Jahr an unseren Anlässen aufhängen können, dann aber wieder zurückgeben müssen.

Wofür werden Sie die Geldsumme einsetzen?

Ganz sicher für eine nachhaltige Investition wie unser aktuelles Artenförderungsprojekt «Wiedehopf», bei dem wir in Lenzburg mittels Nisthilfen in Steinmauern und an Bäumen den Durchzügler zum Bleiben zu bewegen versuchen.

Waldwirtschaft und Naturschutz ziehen oft nicht immer am gleichen Strick. Warum hat der Waldwirt-

schaftsverband Freiamt-Lenzburg gerade Ihrem Verein den Preis verliehen? Aussergewöhnlich, nachhaltig nützlich, nachahmenswert, innovativ, verständlich, regional – das sind die Kriterien für die Vergabe des Waldpreises. Er würdigt Produkte, Nutzen, Verdienste und Arbeiten im und um den Wald. Der Preis wurde dem Verein für seine langjährigen, intensiven Einsätze im Wald und für die Natur im Allgemeinen in und um Lenzburg verliehen, v. a. aber auch für die Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen durch die seit über 30 Jahren existierende Jugendgruppe «Strix».

Was bedeutet der Preis für Sie persönlich und für den Verein?

Ich bin äusserst stolz auf den Verein und seine Mitglieder! Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir für unsere Projekte und Pflegeeinsätze immer wieder genügend freiwillige Helfer aktivieren können. Der Preis ist somit eine Würdigung für die unbezahlbare und immense Freiwilligenarbeit des gesamten Vereins für die Pflege-, Schutz- und Monitoringeinsätze auf Gemeindegebiet. Dieser Preis zeigt, dass unser



Sandra Hossle-Gut, ehemalige Präsidentin des NVV Lenzburg.

Foto: Monica Locher

Engagement auch von externen Institutionen geschätzt und wahrgenommen wird. Das beflügelt uns und lässt uns voller Elan weitermachen!

Was erhoffen Sie sich von dieser Auszeichnung?

Wir freuen uns, wenn unser Einsatz und die Sensibilisierungsbemühungen für die Natur über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt werden und als motivierende Beispiele für andere Vereine oder Institutionen gelten könnten.

Interview: Christine Huovinen



Die Freude war gross an der Preisverleihung des Waldpreises 2015 des Waldwirtschaftsverbandes Lenzburg-Freiamt.

Foto: H. Halder



Ungewohnter Storchenneststandort in Kaiseraugst

Weisstörche brüten dort, wo sie ein Nest bauen können und genügend Nahrung finden. Dass sie bei der Nistplatzwahl mitun-

ter nicht wählerisch sind, zeigt ein Beispiel aus Kaiseraugst: Im vergangenen Jahr suchte sich ein Storchenpaar tatsächlich ei-

nen Baukran als Standort für sein Nest aus. Selbst als sich der Kran mitsamt der Kinderstube nach den Ostern zu drehen begann, liess sich die Storchenfamilie nicht aus der Ruhe bringen. Zwei der geschlüpften drei Jungen überlebten und verliessen Kaiseraugst anfangs September in Richtung Spanien. Gross war das Werweissen, ob die Eltern auch in diesem Jahr wieder nach Kaiseraugst zurückkehren, und – da der Kran ja unterdessen nicht mehr steht – sich an einem anderen Standort niederlassen würden. Und tatsächlich: Die Kranstörche sind wieder zurück und bauen sich nach langem Suchen auf einem ausgedienten Kamin des Gasthaus Adler ein Nest – hoffentlich gleich erfolgreich wie im letzten Jahr!



Nest auf dem alten Kamin des Gasthaus Adler, Frühling 2016.



Fütterung der Jungstörche im Juli 2015.

Fotos: Urs Wullschleger

Christine Huovinen

Wie kommt der Uhu in die Vitrine der Kreisschule Lengnau?

Im Sommer 2014 wurde mir ein grosser, toter Greifvogel überbracht – ein Uhu, wie sich schnell herausstellte. Die Finder entdeckten ihn tot am Strassenrand. Wir meldeten den Fund der Vogelwarte und dem Kanton unter Angabe des genauen Fundorts und legten das Tier sofort in den Gefrierschrank. Nach der Freigabe des Funds durch die Behörden war für uns klar, dass wir den Uhu nicht der Kadaversammlung übergeben würden. Wir holten bei einem Präparator eine Offerte über rund CHF 1200 ein und unterbreiteten dem Schulleiter der Kreisschule Lengnau eine Kostenbeteiligung des NV Lengnau von 50%. Nachdem die Schule der Übernahme der restlichen Kosten zustimmte, brachten wir das Tier im Sommer 2014 dem geprüften Präparator Ruedi Wüst in Sursee.

Anlässlich des Besuchstags vom 26. November 2015 konnten wir das imposante Präparat in der Aula Rietwiese den über 200 anwesenden Schülern unter Beisein der Lehrerschaft und der Eltern übergeben. Wir freuen uns, dass wir die Vogelsammlung der Schule mit dem Uhu bereichern konnten. Sicher werden die Lehrerinnen und Lehrer von Lengnau die weltgrösste Eule auch in ihren Unterricht einbeziehen.

Willi Müller, Präsident Natur- und Vogelschutzverein Lengnau



Willi Müller mit dem präparierten Uhu. Foto: zVg



Protokoll der 34. Delegiertenversammlung vom 19. März 2016 in Suhr

Eröffnung

Dieses Jahr begrüsst **Regierungsrat Stephan Attiger** die Anwesenden. Er betont, dass es im Kanton Aargau in den letzten Jahren immer enger geworden ist; pro Jahr stieg die Einwohnerzahl um eine mittelgrosse Gemeinde (6'000-7'000 Einwohner). Schätzungen gehen davon aus, dass bis 2040 weitere 180'000 Menschen im Aargau leben werden. Trotzdem wird die Lebensqualität im Aargau als hoch bewertet, nicht zuletzt dank zahlreicher, siedlungsnaher Grünräume. Diese gilt es zu erhalten und zu pflegen. Der Kanton Aargau darf heuer auf 25 Jahre LABIOLA (Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft) zurückblicken, und auch das Naturschutzprogramm Wald feiert sein 20. Jubiläum. Stephan Attiger unterstreicht aber auch die Wichtigkeit von Milizverbänden und würdigt die Verbandsarbeit von BirdLife Aargau.

Gemeinderat Thomas Baumann begrüsst die Anwesenden im Namen der Gemeinde Suhr. In Suhr hat der Natur- und Vogelschutzverein eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde. Ein solches Modell könne Zeit und Geld sparen und hat

(manchmal auch erst nach längeren Diskussionen) immer zu mehr Qualität für Mensch und Natur in der Gemeinde geführt. Durch diese Kombination von Naturschutz- und Gemeindearbeit kam so einiges an Lebensqualität nach Suhr zurück.

René Estermann, abtretender Präsident des NVV Suhr, folgt seinerseits mit Grussworten. Anstatt auf die letzten 85 Jahre des Vereins zurückzublicken, wagt er einen futuristisch-humoristischen Ausblick ins Jahr 2100. Die Gemeinde Suhr hat sich dank naturschützerischen Aktivitäten und Klimawandel zu einer «Sumpflandschaft mit Storchen-schwemme» entwickelt. An den terrassierten Hanglagen wird «Wein und Olivenöl» produziert. Obwohl nicht ganz ernst gemeint, zeigt eine solche «Reise», dass es sich lohnt, heute schon über Morgen nachzudenken, Visionen zu entwickeln und im Hier und Jetzt mit der Mitgestaltung anzufangen.

Luc Van Loon, abtretender Präsident von BirdLife Aargau, begrüsst die Gäste, Ehrenmitglieder und Delegierten offiziell.

Im vergangenen Jahr sind mit **Lisa Ammann**, Bergdietikon (Nachruf im Milan 1/16) und **August Studer**, Rheinfelden (Nachruf Seite

23 in diesem Milan), zwei engagierte und kompetente Persönlichkeiten verstorben. Den beiden wird in einer Schweigeminute gedacht.

Anwesende Gäste:

Regierungsrat Stephan Attiger; Gemeinderat Suhr, Thomas Baumann; Abteilung Landschaft und Gewässer, Norbert Kräuchi und Simon Egger; Abteilung Wald, Alain Morier; Landwirtschaft Aargau, Daniel Müller; Naturama, Stefan Grichting; Aargauer Jagdschutzverein, Thomas Hüsey; Pro Natura Aargau, Thomas Urfer; Stiftung Reusstal, Rosmarie Groux; SSES Regionalgruppe Aargau, Ferdi Kaiser-Rohr; SVS/BirdLife Schweiz, Suzanne Oberer, Christa Glauser und Martin Schuck; Vogelschutzverband Solothurn, Thomas Lüthi; Revisoren, Verena Kläusler und Thomas Tröndle; SVS-Delegierte, Therese Aegerter, Otto Heeg, Paul Schmid und Ernst Weiss

Anwesende Ehrenmitglieder:

Gottfried Hallwyler, Otto Heeg, Fernand Herrmann, Paul Schmid und Roland Zimmerli

Entschuldigungen:

Sektion Natur und Landschaft, Sebastian Meyer; Landwirtschaft Aargau, Matthias Müller; Abteilung Wald, Thomas Stucki und Marcel Murri; Aargauischer Fischereiverband; Aargauer Försterverband; WWF Aargau; Ärzte für Umweltschutz; Landschaftsschutzverband Hallwilersee; BirdLife Luzern, Zuger Vogelschutz; Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutz; Rudolf Meier; Ehrenmitglieder (9): Ingeborg Küng, Manfred Lüthy, Konrad Müller, Richard Spathelf, Thomas Stahel, Alfons Staubli, Erika Tanner, Thomas Zehnder, Armin Zimmermann; Sektionen (8): Frick, Magden, Oberentfelden, Spreitenbach-Killwangen, Sulz, Tägerig, Turgi, Wohlen

Präsenz:

Anwesende: 66 Sektionen mit 113 Delegierten, 5 Ehrenmitglieder, 2 Einzelmitglieder und 8 Vorstandsmitglieder; Total: 128 Stimmberechtigte; absolutes Mehr: 65 Stimmen

Suzanne Oberer, die Präsidentin von BirdLife Schweiz, war zu Gast an der DV.



Foto: Ann Walter



Geschäftlicher Teil

1 Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden Ernst Weiss und Stephanie Baumgartner einstimmig gewählt.

2 Protokoll der 33. Delegiertenversammlung vom 21. März 2015 in Niederrohrdorf

Das Protokoll wurde im Milan 2/15 publiziert. Es wird einstimmig genehmigt und der Verfasserin Judith Zellweger-Fischer gedankt.

3 Jahresbericht 2015

Der Jahresbericht wurde im Milan 1/16 veröffentlicht. Dort sind alle Tätigkeiten des Verbands und der Kommissionen ausführlich beschrieben.

Die angebotenen Ausbildungen der Ausbildungskommission (Präsidentin Claudia Müller) finden nach wie vor grossen Zulauf. Der Feldornithologiekurs FOK wird nun im 2-Jahresrhythmus angeboten. Ernst Weiss hat für den FOK 2016/17 die Gesamtleitung übernommen. Ein Naturschutzberaterkurs für 2016/17 wurde ebenfalls geplant (Leitung Hans-Ruedi Kunz). Neben diversen anderen Weiterbildungen wurde ein Symposium Auenschutzpark durchgeführt.

Die Kommission Nachwuchsförderung (unter der Leitung von Eveline Schürmann) stellte das Projektwochendossier «Naturschätze in der Gemeinde» vor. Mit diesem Lehrmittel will man vor allem Schulen unterstützen bei der Vermittlung von Naturwissen.

Das Reservat (Leitung Reservatskommission Kai Huovinen) in Mandach wurde zum Spezialwaldreservat, es fand ein grosser Pflegeeingriff statt (Ausholzen). 2015 ging mit dem Kauf der ehemaligen Opalinustongrube «Eriwis» in Schinznach ein langgehegter Wunsch nach einem grossen Reservat in Erfüllung. Zusammen mit der Naturwerkstatt Eriwis (Leitung Victor Condrau) konnten 13.5 ha Land mit ausserordentlichen Naturwerten erworben werden.

Die Kommission Projekte (Leitung Michael Storz) rief 2015 zum Melden von Grauspechten auf. Auf der Verbandswebseite wurde ein Wildbienenkalender aufgeschaltet. Gerade noch vor dem Wiedereintreffen der Uferschwalben konnte in Zeiningen eine Uferschwalbenwand erstellt werden, die kurze Zeit später bereits besiedelt

wurde. Mehr als die Hälfte der Kosten konnte BirdLife Aargau via Spendenaufwurf wieder hereinholen.

Die Arbeitsgruppe Vogelpflege (Leitung Gertrud Hartmeier) führte 2015 den ersten (ausgebuchten) Grundkurs in Vogelpflege erfolgreich durch.

Der Jahresbericht 2015 wird einstimmig angenommen.

4 Berichte zu aktuellen Themen

Fundraising 2015/2016

Ann Walter beginnt mit lobenden Worten: BirdLife Aargau verstehe es perfekt, die verschiedenen Ebenen und Akteure (Vereine, Ämter etc.) zu vernetzen.

2015 wurden im Allgemeinen wieder leicht höhere Spenden verzeichnet. Einzig die Spenden für den Milan waren rückläufig. Der Milan gibt einen sehr wertvollen Einblick in die Arbeit von BirdLife Aargau. Auf der Suche nach weiteren Sponsoren ist er deshalb ein sehr wichtiges Mittel. Es ist schwierig, Milan-Inserate zu verkaufen; Ann Walter ruft die Anwesenden daher dazu auf, allfällige Ideen für potentielle Inserenten zu melden. Sie wird diese gerne kontaktieren. Um den Bekanntheitsgrad von BirdLife Aargau auch 2016 zu erweitern, sind u. a. Standaktionen, eine neue Wanderausstellung und Spendenaufrufe geplant. Ausserdem wird BirdLife Aargau auf Facebook starten, um auch jüngere Generationen anzusprechen.

Artenförderungsprojekt Waldrandvögel: Kuckuck 2016

2016 steht der Kuckuck im Zentrum. Ein Vergleich mit dem Brutvogelatlas 1993-96 zeigt, dass bis zu 40 % weniger Kuckuck-Meldungen eingegangen sind, insbesondere auf 300-900 m über Meer. Als Ursachen werden rückläufige Bestände von Wirtsvogelarten und Lebensraumverlust vermutet. Die Kommission Projekte ruft deshalb dazu auf, Augen und vor allem Ohren nach dem Kuckuck offen zu halten. Ausserdem gibt es eine «Kuckuck-Vitrine» (Vernissage 7.4.16, 18:30, Naturama) und Exkursionen zum Kuckuck für Schulklassen und Jugendgruppen (www.birdlife-ag.ch/projekte).

Neues Reservat Eriwis

2015 konnte BirdLife Aargau zusammen mit der Naturwerkstatt Eriwis ein Grossreservat erwerben. Die Eriwis ist ein Naturjuwel, Amphibienlaichgebiet nationaler Bedeutung und ein Wildbienenparadies. BirdLife Aargau hat für den Kauf CHF 100'000 aus dem Reservatsfonds verwendet. Die Restfinanzierung durch den Bund wurde vom Kanton Aargau organisiert. Bereits wurde eine Pflegekommission gegründet. Die Eriwis wird weiterhin fachgerecht gepflegt und aufgewertet. Als nächstes steht die Umzonung (Richtplan und BNO) von einer Abbauzone in eine Naturschutzzone an. Bis dato sind bereits CHF 32'000 an Spenden

Gertrud Hartmeier übernimmt die Leitung von BirdLife Aargau vom abtretenden Präsidenten Luc Van Loon.



Foto: Ann Walter



aus Sektionen im ganzen Kanton zusammen gekommen. Sie fliessen in den Reservatsfonds.

Rechtsgeschäfte und Informationen der Geschäftsstelle

Die Natur im Aargau ist unter grossem Druck! Das Naturschutzbudget wird bei Natur 2020 um 18 % gekürzt. Auch wenn die Kürzungen Tatsache sind: Zusammen mit Jägern, Fischern und Umweltverbänden konnten in kürzester Zeit über 3000 Unterschriften in einer Petition gegen den Leistungsabbau gesammelt werden, gut 2000 Unterschriften kamen über BirdLife Aargau herein. Dies ist ein starkes Signal und sehr wichtig für weitere Lobbyarbeit.

Angebote für Sektionen: Ab 22. Mai 2016 steht die neue Ausstellung «Natur im Siedlungsraum» zur kostenlosen Ausleihe bereit. Frühzeitig reservieren lohnt sich.

Regierungsrat Attiger, Vorsteher des Departements Bau, Verkehr und Umwelt, zu Gast an unserer DV.



Foto: Ann Wälder

Die Delegierten beauftragten den Vorstand, die Finanzierung und die Realisierung eines Naturzentrums am Klingnauer Stausee an die Hand zu nehmen.



Foto: Ann Wälder

Informationen des SVS/BirdLife Schweiz

Christa Glauser berichtet über Laufendes beim SVS/BirdLife Schweiz. Die Kampagne Siedlungsraum läuft, dieses Jahr mit Schwerpunkt Bäume und Sträucher. Demnächst geht die Broschüre «Bäume und Sträucher im Siedlungsraum» an alle Mitglieder. Verschiedenste Infoblätter sind auf www.birdlife.ch/ratgeber erhältlich. Auf nationaler Ebene war SVS/BirdLife Schweiz 2015 mit dem Waldgesetz beschäftigt. Sie konnten kurzfristig verhindern, dass die Waldfläche unter den Richtplan fällt. Bezüglich Landwirtschaft war und ist der Einsatz von Pestiziden im Fokus. Christa Glauser tönt an, dass eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge ansteht; das letzte Mal wurden die Beiträge im Jahr 2000 erhöht. Viele neue Tätigkeiten kamen seither dazu. Auf folgende Anlässe wird aufmerksam gemacht (keine abschliessende Liste): «Festival der Natur» 19.-22.5.16; Ausstellung «Wasserinsekten» im Neeracherried, 26.11.16 Naturschutztagung Siedlungsraum mit Praxisbeispielen.

5 Mehrjahresprogramm 2017-2021

Schwerpunkte im Mehrjahresprogramm sind neben Ausbildung, Reservaten und Nachwuchsförderung auch ein mögliches Naturzentrum am Klingnauer Stausee (siehe auch Antrag 6/1 weiter unten).

Der FOK wird alle 2 Jahre durchgeführt. Der Naturschutzberaterkurs wird fester Bestandteil des Kursangebotes. Die Schulung von Naturschutzberatern soll insbesondere den Vollzug und die Umsetzung der BNO in den Gemeinden unterstützen und verbessern.

Bezüglich Finanzen ist das Ziel, zusätzliche Einnahmequellen zu erschliessen, welche BirdLife Aargau unabhängiger von Mitgliederbeiträgen macht. Dazu ist ein aktives Fundraising nötig; Lobbying und Networking werden verstärkt.

Beschluss: Das Mehrjahresprogramm 2017-2021 wird einstimmig gutgeheissen.

6 Anträge

Antrag 6/1 Naturzentrum Klingnauer Stausee

BirdLife Aargau beantragt die Beteiligung bei der Erstellung und des Betriebs eines Naturzentrums am Klingnauer Stausee, bei gesicherter Finanzierung.

Die Idee eines Naturzentrums am Klingnauer Stausee existiert schon seit mehreren Jahren. 2016 besteht nun aber die einmalige Möglichkeit, das Einfamilienhaus in unmittelbarer Nähe zu unserem Beobachtungsturm und zum Spazierweg zu erwerben. Raumplanerische Abklärungen haben bereits stattgefunden und ergeben, dass ein Naturzentrum bewilligungsfähig ist.

Finanzierung: BirdLife Aargau würde sich das Eigentum mit SVS/BirdLife Schweiz teilen (50 %). BirdLife Aargau würde für Kauf und Erstellung einen Finanzbeitrag von CHF 30'000 (aufgeteilt auf 3 Jahre) leisten. Weitere Finanzmittelbeschaffung findet gemeinsam mit SVS/BirdLife Schweiz statt. Bei allfälligem Betriebsdefizit müsste BirdLife Aargau bis maximal CHF 15'000 aufkommen (Defizitgarantie).

Suzanne Oberer, Präsidentin SVS/BirdLife Schweiz, spricht sich für das Projekt aus. Das Projekt startet eher klein und könne bei Erfolg ausgebaut werden. Die Zahlen basieren auf Erfahrungen der beiden selbsttragenden Zentren Neeracherried und La Saugé.

Prämisse für die folgende Abstimmung: Das Projekt wird nur bei gesicherter Finanzierung weiterverfolgt.

Beschluss: Der Antrag wird angenommen bei 7 Enthaltungen und keiner Gegenstimme.

Antrag 6/2 Kantonale Naturinitiative

BirdLife Aargau beantragt die Mitwirkung bei einer kantonalen Naturinitiative. Die Natur im Aargau ist unter Druck. Eine solche Initiative gibt dem Naturschutz das nötige Gewicht. Als gelungenes Vorreiterbeispiel wird der Auenschutz genannt. Die Kosten für die Planung einer solchen Initiative belaufen sich auf CHF 2'500. Danach kommt es entweder zur Abstimmung oder zum Gegenvorschlag des Kantons.

Beschluss: Dem Antrag wird zugestimmt mit 2 Enthaltungen und einer Gegenstimme.

7 Jahresrechnung 2015

Die Jahresrechnung wurde den Delegierten vorgängig zugestellt. Martin Keiser orientiert über einen Verlust von insgesamt CHF 9'256.60. Der Milan verzeichnete ein Minus von gut CHF 11'000 infolge Rückgang von Inseraten. Der Verlust in der Reservatsrechnung (knapp CHF 130'000) kam vor allem



durch den Erwerb des Grossreservats Eriwis (13.5 ha) zustande.

Der Revisorenbericht wird von Thomas Tröndle verlesen mit Antrag auf Genehmigung. Laut Thomas Tröndle hat BirdLife Aargau ordnungsgemäss und exakt gearbeitet. Beschluss: Die Jahresrechnung 2015 wird, unter Verdankung an die Geschäftsführerin und mit Entlastung des Vorstandes, einstimmig genehmigt.

8 Budget 2016

Auch das Budget liegt den Delegierten schriftlich vor. Es ist ausgeglichen, einzig beim Milan und bei den Reservaten (Unterhalt und Pflege) wird mit Mehrausgaben gerechnet.

Beschluss: Das Budget 2016 wird einstimmig gutgeheissen.

9 Mitgliederbeiträge für 2017

*Der Rechtsfondbeitrag wird 2017 erhoben, da er unter CHF 80'000 gefallen ist. Die Beiträge an SVS/BirdLife Schweiz werden an der SVS-Delegiertenversammlung festgelegt.

Beschluss: Die Delegierten stimmen den vorgeschlagenen Mitgliederbeiträgen an BirdLife Aargau einstimmig zu.

10 Wahlen, Rücktritte und Ehrungen Rücktritte

Luc Van Loon, Präsident und Vorstandsmitglied, sowie Anton Hürzeler, Revisor

Wahlen Gesamtvorstand

Judith Zellweger, Eveline Schürmann, Hans-Ruedi Kunz, Michael Storz, Martin Keiser, Kai Huovinen und Gertrud Hartmeier (Präsidentin). Der Vorstand und die Präsidentin werden einstimmig gewählt.

Wahlen neue Vorstandsmitglieder

Lea Reusser, Brugg, und Erich Gross, Aarburg, werden einstimmig gewählt.

Wahl Revisoren

Thomas Tröndle, Zofingen, und Verena Kläusler, Schupfart, werden einstimmig gewählt. Als neuer Revisor einstimmig gewählt: Walter Schneider, Würenlos.

Wahlen SVS-Delegierte

Otto Heeg, Werner Portmann, Paul Schmid, Ernst Weiss, Ruedi Meier, Therese Aegerter und Konrad Müller werden einstimmig gewählt.

Verabschiedung und Ehrung von Luc Van Loon

Susanna Komenda, ehemaliges Vorstandsmitglied, würdigt Lucs Verbandsarbeit. Luc Van Loon führte insbesondere das Mehrjahresprogramm ein, rief die Kommission Projekte ins Leben und machte sich fürs Fundraising, das Eriwis und das Naturzentrum Klingnauer Stausee stark. Als leitender Forscher am PSI war ihm das Führen einer Gruppe bestens vertraut. Er verstand sich immer als Katalysator, als jemand der Aufgaben delegieren kann – und das immer mit grosser Besonnenheit und Ruhe, auch in hektischeren Phasen.

Luc bedankt sich seinerseits besonders bei der Geschäftsstelle, Kathrin Hochuli und Simone Fedeli, bei Ann Walter (PR und Fundraising) sowie den VorstandskollegInnen. Luc van Loon wird im Anschluss zum Ehrenmitglied von BirdLife Aargau ernannt.

Daniel Aellig, Leiter Vogelpflegestation Biberstein, muss den Betrieb seiner Vogelpflegestation aus gesundheitlichen Gründen einstellen. Gertrud Hartmeier würdigt seinen Einsatz und dankt ihm für sein langjähriges Engagement. Nun gilt es, die entstandene Lücke wieder zu schliessen.

11 Delegiertenversammlung 2017

Die DV wird am 1. April 2017 in Seengen stattfinden. Alois Burch, Vorstandsmitglied, lädt 2017 nach Seengen am Hallwilersee ein. Der NVS Seengen arbeitet mit der Interessengemeinschaft Natur im Seetal zusammen. Ein grosser Wunsch ist, dass vermehrt auch Neuzuzüger in die Vereinsaktivitäten eingebunden werden können.

Zum Schluss dankt Luc Van Loon dem NVV Suhr für den reibungslosen Ablauf der Delegiertenversammlung und einer sehr gut besuchten Vormittagsexkursion mit 120 Teilnehmern in vier Gruppen. Die Delegiertenversammlung wird um 17.05 Uhr geschlossen.

Die Protokollführerin:
Judith Zellweger-Fischer

	Sektionsmitglieder		Einzelmitglieder
	Einzelpersonen	Familien	Pauschal inkl. Milan
Verbandsrechnung	7.50	11.25	
Reservatsfonds	1.50	2.25	
Rechtsfonds*	1.00	1.50	
Total BirdLife Aargau	10.00	15.00	42.00
SVS-Beitrag	8.00	12.00	8.00
Total	18.00	27.00	50.00

Die Delegierten heissen das Budget 2016 gut.



Foto: Ann Walter



02.07.1927 - 22.02.2016

Nachruf August Studer

August Studer wurde 1993 in den Vorstand des damaligen VANV gewählt. Als ehemaliger Kantonsoberrichter verfügte er über ein grosses Wissen und ein hervorragendes Verhandlungsgeschick. Auch war er bis weit über den Kanton hinaus gut vernetzt. Seine Zielstrebigkeit und Hartnäckigkeit, mit der er die ihm beauftragten Aufgaben innerhalb der Verbände löste, empfanden wir anderen Vorstandsmitglieder als beispielhaft. Gerade bei Vernehmlassungen oder Einsprachen beschäftigte er sich eingehend und mit viel Zeitaufwand mit den Dossiers und orientierte danach kompetent und fachkundig darüber.

Ein besonderes Anliegen war August Studer die Kommission «Regionen und Sektionen». Das gute Einvernehmen bis in die Vereinsstufe lag ihm sehr am Herzen. Sein Wissen und die Kenntnisse aus dem gan-

zen Kanton brachte er ebenso bei der Konferenz der Aargauischen Natur- und Umweltorganisation «KANUSO» ein. Auch da brillierte er mit fachlich fundierter, konstruktiver Sachpolitik.

Gerade in der Waldpolitik war August Studer schweizweit bekannt. Sein hartnäckiger Einsatz für den Waldarealschutz war bezeichnend. Er setzte sich schon früh für verschiedene Nutzungszonen im Wald ein. Aus diesem Gedankengut entwickelte sich die Idee des Waldnaturschutzinventars «WNI». Daraus entstanden nach und nach Reservate und Altholzinseln.

Bei August merkte man, dass ihn die Natur faszinierte und ihm stets am Herzen lag. Im Jahr 2000 trat er aus dem Vorstand aus. Für seine Verdienste wurde er an der DV 2000 zum Ehrenmitglied ernannt. Ich lernte ihn als sehr korrekten, hochachtungsvollen, liebenswerten Men-

schen kennen. Mit ihm verliert der Verband ein sehr geschätztes Ehrenmitglied.

*Roland Zimmerli,
Ehrenmitglied BirdLife Aargau*



August Studer.

Foto: zVg

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldbirtschaft.
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten



Effingerhof AG
Storchengasse 15
CH-5201 Brugg
Tel. +41 56 460 77 77
Fax +41 56 460 77 70
info@effingerhof.ch
www.effingerhof.ch



Rabenkrähen in landwirtschaftlichen Kulturen Ist der Abschuss eine Lösung?

Wieder einmal sind die Rabenkrähen in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Die jüngste Diskussion um die im Aargau entstandenen Schäden an Gemüsekulturen und den Abschuss von Krähen zeigen, wie vielschichtig das Problem ist.

Wenn der Abschuss von Rabenkrähen zum Schutz vor Schäden in der Landwirtschaft zur Debatte steht, ist es gerade für uns als Natur- und Vogelschutzorganisation nicht einfach, den richtigen Ton zu treffen. Um unsere Landschaft aufzuwerten und die Biodiversität zu fördern, suchen

wir die Zusammenarbeit mit Landwirten und haben gemeinsam bereits tolle Projekte umgesetzt. BirdLife Aargau anerkennt, dass es für einzelne Bauern tatsächlich zu grösseren Schäden durch Rabenkrähentrupps kommen kann. Dass hier der Wunsch besteht, die Anzahl der gefräßigen Tiere zu reduzieren, können wir verstehen.

Abschuss – eine Grundsatzfrage

Aus Erfahrung ist jedoch bekannt, dass das Abschiessen der Rabenvögel nur eine sehr kurzfristig wirksame Massnahme ist. Dadurch lassen sich Rabenkrähenbestände nicht nachhaltig regulieren, da sie sich entsprechend dem Angebot an Nahrung und Nistplätzen entwickeln. Gemäss Jagdgesetz ist der Abschuss von Rabenkrähen legal, solange es sich dabei nicht um brütende Vögel handelt. Da uns die Natur und insbesondere die Vögel am Herzen liegen, setzen wir uns jedoch dafür ein, dass Vögel nur in Ausnahmefällen abgeschossen werden.

Wirksame Vergrämungsmassnahmen

Niemand, der sie nicht schon gesehen hätte: Rabenkrähen sind sowohl im Wald, im Kulturland wie auch im Siedlungsgebiet anzutreffen. Sie sind Allesfresser, können sich gut an neue Situationen anpassen und sind schlau – alles Faktoren, die ihre Vermehrung begünstigen. Krähen sind aber auch misstrauisch. Und dies ist der beste Ansatzpunkt, die Rabenvögel tiergerecht und gleichzeitig – im Sinne der Landwirte – erfolgreich zu vertreiben, wenigstens kurzfristig. Mit häufig wechselnden Störungen sind die besten Erfolge erzielt worden, um Kulturen zu schützen. Einzelmassnahmen wirken in der Regel nur für einige Tage. Werden die Massnahmen kombiniert und variiert, kann eine Zeit von mehreren Wochen überbrückt werden.



Prächtige Rabenkrähe auf einer Pappel.

Foto: Beni Herzog



Mögliche Massnahmen zum Vertreiben von Krähen:

- Heliumballone mit einem Durchmesser von 70 cm als Fesselballone am Feldrand
- Auslegen von Federn in einem Kreis, um einen Angriff eines Greifvogels zu simulieren
- Farbige Plastikbänder
- Windräder
- Lärm- / Schreckschussgerät

Intakte Landschaft ist die nachhaltigste Bestandesregulierung

Möchten Bauern die Krähen langfristig fernhalten, entfernen sie am besten Erntereste, die bei der maschinellen Landwirtschaft auf den Feldern liegenbleiben, und decken Nahrungsquellen wie Kompost ab. Eine andere nachhaltige Massnahme ist das Pflanzen von Hecken oder Feldgehölzen. Je reicher strukturiert die Felder sind, desto weniger suchen die Krähen sie heim, da natürliche Feinde wie Uhu, Habicht und Sperber in Hecken und hohen, alten Bäumen Deckung suchen. Wo Feldgehölze fehlen,

überleben nur Tiere, die wenig störungsanfällig sind und denen das Fehlen von Deckung oder Jagdwarten keine Mühe bereitet. Spezialisten verlieren ihre Lebensgrundlagen. Die Generalisten, wie Krähen, nehmen Überhand.

*Kathrin Hochuli, Geschäftsführerin
BirdLife Aargau*



Rabenkrähe am Klingnauer Stausee.

Foto: Beni Herzog

Inserat

ornifoto.ch

Beat Rüegger | beat.r@ornitour.ch | Tel 062 794 37 13

Geschenkidee Vogelposter

Auf ornifoto.ch finden Sie eine Vielzahl von Vogelsujets in Posterqualität.

Unser Partner Fotostudio 26 in Zofingen garantiert für einen professionellen Druck.

Preise auf Anfrage





Lukas Kohli zeigt den Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmern den Karpfenweiher in Suhr.

Foto: Ann Walter

Exkursion anlässlich der 34. Delegiertenversammlung in Suhr Bunte Brachen und dichte Dornenhecken

Die Exkursion rund um Suhr zeigt, wie sich auch mit einfachen Mitteln ein Stück Natur in eine Agglomerationsgemeinde zurückholen lässt. Am Schluss des Rundgangs waren alle überzeugt: Suhr ist definitiv eine Reise wert!

Samstagsmorgen, 19. März 2016: Die Märzsonne lacht vom blauen Himmel und begrüsst rekordverdächtige 120 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zur traditionellen Morgenexkursion vor der Delegiertenversammlung. Die interessierte Schar wird in vier Gruppen aufgeteilt und von Hans-Ruedi Kunz, Lukas Kohli (beide vom Vorstand des NVV Suhr), Jeremias Niggli (Landwirt und Mitarbeiter auf dem Galegge Hof) und Thomas Baumann (Pächter des Galegge Hof und Gemeinderat) geführt. Unsere Gruppe

startet bei der Turnhalle mit Holzfassade (und Turmfalkenkasten). Dort bekommen wir bereits die erste Dornenhecke zu sehen. Sie säumt den hohen Zaun entlang des Fussballplatzes.

Stadtbach und Galegge Hof – Ursprung und Sinnbilder für Natur im Siedlungsraum

Kaum beim Stadtbach angekommen, entdecken wir Biberspuren. Noch weiter in der Siedlung machen wir bei einer Naherholungsfläche halt. Früher noch landwirtschaftlich intensiv genutzt, wurden die Wiese dort abhumusiert, der Bachlauf offengelegt. Mit Ast- und Steinhäufen wurden Strukturen geschaffen, die Tier und Mensch anziehen. In den Steinhäufen sind Mauereidechsen zu Hause; oft suchen aber auch Familien die kleine Oase im Siedlungs-

gebiet auf. Der Stadtbach wurde ursprünglich erstellt, um die Stadt mit Trinkwasser zu versorgen. Sicherlich auch deshalb wurde er bis vor kurzem stets mit grossem Einsatz sauber geputzt. So gab es einige kritische Stimmen, als man in der Gemeinde anfang, den Stadtbach mit Kiesladungen und förderungswürdiger Bachflora zu renaturieren. Die Überzeugungsarbeit scheint sich aber gelohnt zu haben: «Der Stadtbach hat die Natur zurück in die Stadt gebracht», bemerkt Thomas Baumann. Einige Meter weiter Richtung Dorfzentrum kommen wir an der «Galegge» vorbei. Hofgebäude und landwirtschaftliche Flächen der Galegge gehören einer gemeinnützigen Stiftung. Diese wurde in den 1980er Jahren gegründet, mit dem Ziel, den Landwirtschaftsbetrieb in Suhr langfristig zu erhalten. Das Land, mittlerweile



einige Millionen Franken wert, darf nicht verkauft werden. Ausserdem müssen die rund 35 Hektaren landwirtschaftlich genutzt werden. Nebst der landwirtschaftlichen Produktion stehen der Erhalt und die Förderung der Natur in der Agglomeration von Aarau im Vordergrund. Thomas Baumann hat die Galegge seit vielen Jahren gepachtet. Er ist v. a. für den Ackerbau und ökologischen Ausgleich zuständig. Weitere Partien produzieren Gemüse und Ziegenkäse, die sie direkt ab Hof vermarkten. Gebäude, Garten und Innenhof der Galegge lassen einen sofort in eine vergangene Zeit eintauchen. Sie selber sind Lebensraum geworden und erhalten ein gutes Stück Natur in der Siedlung.

Landschaft – die Summe von Landwirtschaft, Wald und Siedlung

Als wir zur reformierten Kirche hoch gehen, passieren wir alte Mauerstücke, einen Hang mit Wiese und Hochstämmern. Auch hier: Einmal um die Ecke, und man ist in einer anderen Welt. Auf unserem Rundgang zeigt Thomas Baumann immer wieder, wie sich mit manchmal einfachen Mitteln etwas Natur in den Siedlungsraum zurückbringen lässt. Auch eine Betonmauer lässt sich aufwerten, zum Beispiel mit leichter Bepflanzung und extra gebohrten Löchern – die Mauereidechse nimmt auch dieses Wohnangebot gerne an.

Die Landschaft auf dem Suhrer Hausberg ist vielseitig gekammert mit Hecken und oft steilen, extensiven Wiesen. Was mühelos und natürlich aussieht, existiert aber nur dank entsprechender Pflege. Vor dreissig Jahren gab die Landwirtschaft grosse Teile der Wiesen dort auf – zu mühsam war die Bewirtschaftung, zu wenig Ertrag schaute dabei heraus. So verwaldeten einige Bereiche schnell. Seit der Einführung von Direktzahlungen für Biodiversitätsförderflächen (früher ökologische Ausgleichsflächen) lohnt es sich jedoch wieder, die Flächen zu bewirtschaften. Dieses Beispiel zeigt uns, dass in einer vielfältig genutzten Landschaft die Grenzen und damit auch der Wirkungsbereich von Landwirtschaft, Forst und Siedlung verschmelzen. Alle Akteure in diesen Bereichen sind deshalb in der Pflicht, bei der Umgebungsgestaltung mitzutun.



Hans-Ruedi Kunz erläutert den ökologisch hohen Wert von Kopfweiden.



Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer in Suhr.



Die Karde als Anzeiger für Vielfalt im Siedlungsraum. Fotos: Ann Walter

Wässermatten und Agrarlandschaft

Ganz oben auf dem Hausberg angekommen, schweift der Blick weit über das Suhretal. Bis in die 1940er Jahre war diese Landschaft von Wässermatten geprägt. Der hohe Grundwasserspiegel führte immer wieder zu Quellaufstössen. Historische Aufzeichnungen belegen, wie mühselig ein «Heuet» damals gewesen sein musste. Der ständige Verzehr von Froschschenkeln hing zudem so manchem sprichwörtlich zum Halse heraus.

Heute ist das Tal eine Agrarlandschaft. Thomas Baumann gibt aber zu bedenken, dass auch das kein Endzustand ist. Die Landwirtschaft wandelt sich und mit ihr die Nutzung des Agrarlandes. In letzter Zeit kamen einige Schweine- und Hühnerställe, Gewächshäuser, Biogas- und Kompostier-

anlagen dazu. Das alles prägt das Landschaftsbild, ganz zu schweigen von Industrie und Verkehr. Wie sieht die Landschaft hier in dreissig Jahren aus? Thomas Baumann wirft diese Frage in die Runde und wagt eine Vision: Er kann sich, besonders nach erfolgten Fusionen mit Nachbargemeinden, im Siedlungstrenngürtel einen erweiterten «Stadtpark» vorstellen. Aber ganz bewusst einen mit Landwirtschaft. In der Gemeinde ist man derzeit daran, ein Landwirtschafts-Leitbild zu erarbeiten, um zukünftige Entwicklungen auch mitlenken zu können.

Bevor unser Rundgang endet, führt uns Thomas Baumann noch aufs offene Feld hinaus. Der Weg führt am BirdLife-Reservat «Distelmatte» vorbei. Nach einer gelungenen Teichsanierung letztes Jahr hat die selten gewordene Kreuzkröte dieses Laichhabitat im Sturm erobert. Auch die Bevölkerung zieht es dorthin zur Naherholung. Damit der Neuntöter in der Nähe der Distelmatte trotzdem ungestört brüten kann, werden die Anwohner gebeten, während der Brutzeit nicht entlang der Hecke zu laufen. Letzten Winter hielt sich ausserdem der «grosse Bruder» des Neuntötters, der Raubwürger, wochenlang in den dornigen Hecken auf. Ein Indiz für eine hohe «Wohnqualität» in der Kulturlandschaft. Auch wenn man es vielleicht in nächster Nähe zu A1, Industrie und Agrarlandschaft nicht erwarten würde, Suhr wartet mit einigen Naturperlen auf und ist definitiv eine Reise wert.

*Judith Zellweger, Vorstandsmitglied
BirdLife Aargau*



Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau

1. März 2016 Vorstandssitzung:

Arbeitsteilung beim Naturzentrum zwischen BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz wurde beschlossen. Erich Gross und Lea Reusser stellen sich an der DV als Vorstandsmitglieder zur Wahl. Der genaue Zeitplan der DV wurde besprochen. Die erste Sitzung der Pflegekommission Eriwis hat stattgefunden. Einwendungen wurden gemacht gegen eine neue Brücke über die Reuss bei Gnadenthal und die Biberdamm-entfernung in Rottenschwil.

10. März 2016 Kanuso:

David Bittner der Sektion Jagd und Fischerei des Kantons stellte an der Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltorganisationen die neusten Kenntnisse zum Fischbesatz vor.

19. März 2016 Delegiertenversammlung in Suhr:

Gertrud Hartmeier wurde als neue Präsidentin von BirdLife Aargau gewählt. Der Vorstand wurde beauftragt, die Finanzierung für ein geplantes Naturzentrum am Klingnauer Stausee zu beschaffen und dieses, bei gesicherten Finanzen, in Betrieb zu nehmen. Weiter ermächtigt die DV den

Vorstand, sich in einem Komitee aus Umweltverbänden zu engagieren, welches eine Initiative für mehr Naturschutz im Kanton Aargau starten und sich damit für finanzielle Mittel in konkreten Naturschutzmassnahmen stark machen will.

7. April 2016 Vernissage Vitrine Kuckuck im Naturama:

Der Kuckuck ist vom 7. April bis Ende Juli zu Gast im Naturama mit spannenden Ein-sichten über einen erstaunlichen Vogel. Eine Spezial-Vitrine gibt Einblicke in die raffinierte Brutbiologie des Kuckucks. Ein Besuch lohnt sich!

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester: einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Jetzt mit Währungsrabatt

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Kuckuck-Vitrine vom BirdLife Aargau



Am 7. April war es soweit: Zusammen mit dem Naturama konnte die Kommission Projekte die von ihnen erarbeitete Vitrine über den Kuckuck im Rahmen eines Apéros einweihen (s. Milan 4_2015). Von Ende März bis Ende Juli gibt die Ausstellung Antworten auf Fragen rund um den Brutparasiten und seine Wirtsvögel. Für Schulklassen ist ausserdem eine Dokumentation zum Thema Kuckuck erhältlich. Sie dient als exemplarischer Einstieg ins Thema Vögel (gemäss geltendem Lehrplan der Mittelstufe) und als Vorbereitung für den Museumsbesuch.



Vernissage mit dem Direktor des Naturama, Herrn Dr. Peter Jann. Foto: Ann Walter

Inserate



Vogelwarte-Reisen

Vogelkundliche Reisen in Europa unter dem Patronat der Schweizerischen Vogelwarte

27. August – 05. September 2016 | Schottland
Entlang der Nordküste sowie zu den Hebriden

04. – 11. September 2016 | Deutschland – Schweden
Der herbstliche Vogelzug von Falsterbo zur Insel Fehmarn

23. September – 01. Oktober 2016 | Ungarn
Herbstvogelzug im Osten Ungarns

24. September – 02. Oktober 2016 | Spanien
Andalusien – zur Zeit des Vogelzugs an der Strasse von Gibraltar

09. – 16. Oktober 2016 | Frankreich
West-Bretagne mit Insel Ouessant

sinnvoll reisen mit www.ARCATOUR.ch/vogel



www.vogelpraeparation.ch
Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen





Wolfgarten in Oeschgen

Erweiterung der Orchideenwiese

Der Naturschutzverein Oeschgen konnte zusammen mit dem Förster und dem Kanton einen Föhrenwald am Südhang auslichten. Enzian, Orchideen und weitere interessante Pflanzenarten erhalten so mehr Lebensraum.

Die seit Jahren bestehende Föhrenwaldwiese liegt mit 500 m ü. M. am höchsten Punkt von Oeschgen, angrenzend an Kaiserten. Davon sind 17 Aren im Besitz der Ortsbürgergemeinde Oeschgen. Seit vielen Jahren wird die Wiese im Herbst gemäht und das Streugras weggeräumt.

Dank dem mageren, kalkhaltigen Boden hat sich eine vielfältige Flora angesiedelt. Es wachsen rund neun verschiedene Orchideenarten, Türkenbundlilien, Deutscher und Gefranster Enzian, Ästige Graslilien, Akelei, Golddisteln, Hauhechel, Immenblatt, verschiedene Wolfsmilcharten u. a. Am schönsten blüht die Wiese Ende Mai / Anfang Juni.

Die Abteilung Wald vom Kanton, der zuständige Förster und der Naturschutzverein sind übereingekommen, dass es wertvoll ist, den Wald am südlichen Abhang auszulichten, damit sich die Orchideen und die vielfältige Flora ausdehnen können. Zahlreiche Fichten sowie Eschen und Buchen wurden deshalb gefällt. Zugleich wurden einige kleinwüchsige, wertvolle Bäume wie Elsbeeren, Speierlinge, wilde Äpfel und Birnen gepflanzt.

Die ausgelichtete Fläche über 37 Aren ist aufgeteilt in 22 Aren strauchreichen und 15 Aren kräuterreichen Wald. Letzterer wird einmal im Herbst gemäht. In den nächsten Jahren werden die aufkommenden Brombeeren und Sträucher entfernt, damit die verschiedenen Kräuter wachsen können.

Der Unterhalt ist in einem Pflegevertrag festgehalten. Das Forstamt Thiersteinberg pflegt die neu geschaffene Fläche von 37 Aren, der Naturschutzverein Oeschgen die bisherigen 17 Aren.

*Karl Müller und Vesna Wöhler,
Naturschutzverein Oeschgen.*



Ausgelichteter Föhrenwald mit neu gepflanzten Bäumen wie Elsbeere oder Speierling. Fotos: Hubert Tesmer



Deutscher Enzian und Golddistel wachsen in der Föhrenwaldwiese in Oeschgen.



Naturschutzverein Muri und Umgebung

30 Jahre Einsatz für die Natur

Vor 30 Jahren gründeten vier naturbegeisterte junge Männer den Naturschutzverein Muri und Umgebung – ein guter Grund zum Feiern!

Am 11. März 2016 feierte der Naturschutzverein Muri und Umgebung NAMU sein 30-jähriges Jubiläum mit einem Programm, das unter dem Motto «Frühlingserwachen» stand: Nach der Generalversammlung hielt der Überraschungsgast des Abends, Frau Silvia Meister Gratwohl, während des Apéros einen Vortrag zum Thema «Essbare Blütenfülle für Garten und Topf». Die als «Ratgeber»-Gärtnerin bei Radio SRF 1 bekannte Fachfrau für naturnahen Garten- und Landschaftsbau stellte die mitgebrachten Wildstauden von B wie Bärlauch bis W wie Waldmeister vor, verriet «gluschtige» Rezepte und animierte die Anwesenden zu eigenen Küchen-Experimenten mit Glocken- und Schlüsselblume, Duftveilchen, Storchenschnabel, Nachtblau und Wald-erdbeere.

Anschliessend lud das NAMU-Vorstandsteam die Anwesenden zu einem Essen ein, das speziell zum Thema des Abends kreiert war. Die Zeit zwischen den Gängen verkürzte Silvia Meister mit spannenden thematischen Kommentaren. Mit ihrem



Das Entrée des Jubiläums-Menues, ein Frühlings-salat-Bouquet, dekoriert mit essbaren Blüten.



Beim Jubiläums-Apéro im Vorraum des Waldhauses: Die Gäste erleben Frau Silvia Meister bei der Vorstellung der von ihr mitgebrachten Wildstauden und lernen dabei endlich die Person hinter der sympathischen Radiostimme kennen!
Fotos: Michèle Kaennel Dobbertin

reichen Fachwissen, das sie auch für Laien verständlich und mit viel Herzblut und Humor weitergab, wusste sie das Publikum restlos zu begeistern.

Viefältiges Jahresprogramm

Der NAMU setzt sich seit 30 Jahren ein für die Natur vor der eigenen Haustür: Artenförderung, Pflanz- und Pflegeaufgaben, Wissensvermittlung sowie Mitarbeit an Renaturierungsprojekten stehen im Leitbild des Vereins. Er ist in mehreren Gemeinden rund um den Bezirkshauptort aktiv. Sein Jahresprogramm enthält jeweils eine Reihe spannender Exkursionen, die namhafte Fachleute zumeist im Vereinsgebiet durchführen und den Teilnehmern Einblicke in die verschiedensten Lebensräume mit ihren Arten ermöglichen. Damit möchte der Verein das Interesse an Schutz und Erhalt der einheimischen Artenvielfalt fördern. Mit besonderen Anlässen, welche fast jährlich im Programm auftauchen, führt der NAMU auch Kinder spielerisch an die Natur heran, z. B. mit Erlebnistagen für ganze Familien oder mit Kursen, die zum Bau von Nisthilfen für Wildbienen oder Singvögel anleiten. Mit Vorträgen zu zum Teil kontroversen Themen möchte der NAMU überdies weitere interessierte Kreise ansprechen. Alle Anlässe sind für jedermann zugänglich und für Mitglie-

der des Vereins sowie für teilnehmende Kinder und Jugendliche unentgeltlich.

Arbeitseinsätze für die Natur

Wer seine Arbeitskraft der Natur zur Verfügung stellen und aktiv einen Beitrag zum Naturschutz leisten möchte, findet beim NAMU ebenfalls Gelegenheiten. So trifft man sich zum Beispiel jährlich in einem Naturschutzgebiet im Reusstal, um ihm unter fachkundiger Anleitung die notwendige Pflege angedeihen zu lassen. Solche Anlässe, wie etwa auch das Pflanzen von Hecken, erfordern von den Teilnehmern Ausdauer und körperlichen Einsatz, vermitteln aber auch ein befriedigendes Gefühl durch eine Teamleistung zum Wohl der Natur.

Artenförderung und Betreuungsaufgaben

Der NAMU ist seit seiner Gründung bemüht, auf dem weiten Gebiet der Artenförderung aktive Beiträge zu leisten. So beteiligt er sich etwa an einem Projekt, das den Grossen Schillerfalter im Reusstal fördert, und vermittelt Nisthilfen für Schleiereulen und Turmfalken. Seit Jahren betreut er die prosperierende Dohlenkolonie im Turm der Alten Kirche Boswil. Diese Aufgabe beinhaltet eine Brutkontrolle, welche jährlich im



Mai zusammen mit Fachleuten durchgeführt wird, sowie die Reinigung der im Turm angebrachten Nisthilfen im Spätherbst durch schwindelfreie Helfer. In einem Pilotprojekt des Kantons Aargau übernahm der NAMU ebenfalls eine wichtige Rolle: Es hat zum Ziel, invasive Neophyten in den renaturierten Gebieten der Bünz zwischen Muri und Waltenschwil zu bekämpfen. Im Weiteren beauftragte die Gemeinde Muri den Verein, das im Jahr 2004 neu angelegte Biotop «Egger Weiher» zu pflegen und zu betreuen. Er führt ein Monitoring von Flora und Fauna durch und organisiert im Herbst und Winter grössere Pflegeeingriffe. Im Rahmen seiner bescheidenen finanziellen Möglichkeiten beteiligt sich der NAMU auch an Renaturierungsprojekten im Vereinsgebiet.

Und die nächsten 30 Jahre?

Zur Feier seines 30-Jahre-Jubiläums lud der NAMU in der Presse, auf der Homepage und der neuen Facebook-Seite explizit auch Nicht-Mitglieder zum sozialen Teil der GV ein. Trotz konstant gebliebener Mitgliederzahlen während der letzten Jahre – der Verein zählt rund 150 Mitglieder – hätte man sich gefreut, durch diesen besonderen Anlass einige Neumitglieder zu werben. Dies gelang leider nicht, jedoch waren viele «stille» Mitglieder zum ersten Mal an einer Jahresversammlung anwesend, konnten Kontakte knüpfen und dazu animiert werden, weitere Anlässe zu besuchen.

Der Verein ist bereits seit ein paar Jahren ohne Präsident/Präsidentin und wird deshalb vom gut eingespielten, fünfköpfigen Vorstands-Team geführt. Auf die Dauer ist dies aber keine Lösung. Der Vorstand ist sich bewusst, dass er alles daran setzen muss, die Lücken, welche durch meist altersbedingte Rücktritte entstehen, jeweils möglichst rasch wieder zu schliessen. Das Überleben des Vereins wird nicht zuletzt auch davon abhängen, ob für die aktive Mitarbeit über einen längeren Zeitraum hinweg immer wieder jüngere Interessierte gewonnen werden können.



Interessierte Kinder an der NAMU-Exkursion über Krebse.

Fotos: Michèle Kaennel Dobbertin und NAMU



Die Bekämpfung gebietsfremder Pflanzen in Naturschutzgebieten und entlang von revitalisierten Gewässern wie hier an der Bünz.



Barbara Ehrensperger,
Vorstand Naturschutzverein
Muri und Umgebung

www.namu.ch
facebook/NaturschutzvereinNAMU/

4. Juni: Storchkolonie Murimoos
siehe <https://sites.google.com/site/naturschutzvereinmuri/>
Jahresprogramm-2016



Betreuung der Dohlenkolonie «Alte Kirche Boswil».

NAMU



Warum sind Sie NAMU-Mitglied?



Hanna Keusch, Bio-Bäuerin, Boswil:

«Mitglieder des NAMU haben uns tatkräftig und ideell unterstützt, als wir vor 30 Jahren unseren Betrieb auf Bio-Landbau umstellten; etliche von ihnen sind heute noch treue Kunden in unserem kleinen Hofladen! NAMU-Anlässe auf unserem Betrieb wie das Anbringen von Nisthilfen für Turmfalken und Schleiereulen an unserer Scheune, der Brotbackkurs und der Anlass «Bodegueti Ärde» waren für uns und wohl auch für die Teilnehmenden besondere Erlebnisse.

Dem NAMU wünsche ich für die Zukunft bei seinen spannenden Anlässen möglichst viele Interessierte, vor allem aber auch Kinder und Jugendliche, die sich für die Wunder der Natur begeistern lassen.»



Monica Erb, dipl. Wanderleiterin und NAMU-Neumitglied, Geltwil:

«Ich nahm erst kürzlich zum ersten Mal an einer Exkursion des NAMU teil und war davon so begeistert, dass mir sofort klar war: Diesem Verein will ich beitreten! Die angebotenen Anlässe im Jahresprogramm sind sehr vielseitig und ansprechend. Ich finde die freiwillige Arbeit, die der NAMU im Dienste der Natur leistet, grandios!«



Dölf Egenter, Geschäftsmann im «Unruhestand», Muri:

«Seit langen Jahren bin ich mit der Natur verbunden. Schon in der Schule durfte ich viel über die Pflanzenwelt erfahren; dadurch wurde mein Interesse geweckt an allem, was in der Natur passiert! Darum war es für mich keine Frage, schon sehr früh im NAMU mitzumachen. Mein persönlicher Höhepunkt war immer schon der NAMU-Pflegeeinsatz im Naturschutzgebiet «Steinrüti» in Rottenschwil. Mein Cousin Hans und ich suchten uns die steilsten Hänge aus; mit Steigeisen gab es einen besseren Halt! Ich fand es über all die Jahre immer schön, bei diesem Arbeitseinsatz fast die gleichen Leute wieder treffen zu dürfen.

Ein NAMU-Anlass ist mir in besonders guter Erinnerung geblieben: Bei der Kirche Mühlau erlebten wir den eindrücklichen Ausflug der Fledermäuse in der Dämmerung! Auch die Heckenpflanzungen im Raum Murimoos waren sehr interessant. So gäbe es noch viel zu erzählen! Es ist schön, dass es den NAMU gibt...»



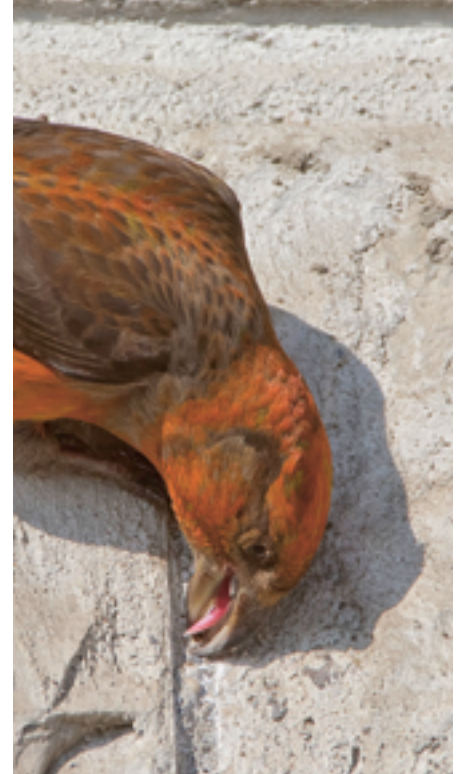
Martin Tschumper, Rottenschwil, ein «Mann der ersten Stunde» und an der GV 2016 aus dem Vorstand verabschiedet:

«Da ich mich für Flora und Fauna schon immer, bzw. spätestens seit unserem Zuzug ins Reusstal mit seinen vielen Naturschutzgebieten, interessiert habe, bin ich dem NAMU beigetreten, um aktiv für den Erhalt von Natur und Umwelt einzutreten. An der 1. GV 1987 war ich bereits als Mitglied dabei. Bevor ich zum Kassier und später Präsidenten erkoren wurde, war ich für ein oder zwei Jahre Revisor. Es war damals schon nicht einfach, Leute für den Vorstand zu gewinnen, was mich trotz zeitweiligen Rücktrittsgedanken jeweils zum Bleiben bewogen hat. Zudem hatten wir im Vorstand immer eine gute Stimmung, und es gab viele interessante Themen zu besprechen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass der NAMU noch lange bestehen bleibt und weiterhin tolle Anlässe veranstaltet, welche hoffentlich viele Interessierte anziehen. Ich hoffe natürlich, dass es dem Vorstand gelingt, geeigneten und engagierten Nachwuchs zu finden, um damit das Fortbestehen des Vereins zu sichern. Ausserdem wünsche ich dem NAMU viel Erfolg mit den zahlreichen Projekten, die in der jüngeren Vergangenheit angestossen wurden.»

NAMU-Mitglieder v. o.: Hanna Keusch, Monica Erb, Dölf Egenter, Martin Tschumper Fotos: NAMU



Der Fichtenkreuzschnabel klettert an einer senkrechten Bruchsteinmauer ...



... und knabbert dabei am Fugenmörtel.

Fotos: Beni Herzog

Vogelbeobachtung

Warum Vögel Mörtel fressen

Dieser Fichtenkreuzschnabel kletterte geschickt an der senkrechten Bruchsteinmauer einer SBB-Unterführung in Villnachern und knabberte dabei mit seinem gekreuzten Schnabel am Fugenmörtel. Dieses Verhalten erscheint zunächst ungewöhnlich, gehört aber bei vielen Vögeln zur normalen Nahrungsaufnahme.

Der Fichtenkreuzschnabel bewohnt bei uns typischerweise Fichtenwälder. Er ernährt sich vor allem von Samen von Nadelbäumen, insbesondere Fichte, Tanne, Föhre und Lärche. Um an die Samen zu gelangen, spreizt er mit seinem auffällig gekreuzten Schnabel die Schuppen ab. Fichtenkreuzschnäbel ziehen oft in Trupps in weiten Gebieten umher und lassen sich dort nieder, wo es am meisten Zapfen hat. Eine Besonderheit dieser Art ist, dass sie meist in den Wintermonaten Dezember bis April brütet, dann nämlich, wenn die Tannenzapfen am reifsten sind. In den tieferen Lagen des Mittellandes ist der Fichten-

kreuzschnabel seltener zu beobachten als etwa im Alpen- und Voralpengebiet oder im Jura.

Dass Vögel Mineralien in Form von Sand und kleinen Steinchen fressen, ist normal. Insbesondere die Finkenvögel, zu denen der Fichtenkreuzschnabel gehört, brauchen sogenannte «Magensteinchen». Da ihnen Zähne fehlen, um hartschalige und trockene Samen und Körner zu zerkleinern, sind andere Mechanismen vorgesehen: Zunächst wird die Nahrung im Kropf eingeweicht. Dann gelangt sie in den Muskelmagen. Dort wird sie zwischen den Reibeplatten der Magenwand, die mit harten Strukturproteinen bedeckt sind, zerkleinert. Hierbei helfen die geschluckten Magensteinchen, die man wissenschaftlich auch als Gastrolithen oder kurz «Grit» bezeichnet. Bei Vogelzüchtern bekannt ist auch die Zugabe von Quarzsand zur Nahrung für Wellensittiche und Kanarienvögel. Daneben brauchen die Vögel aber auch Mineralstoffe als Nahrungsbestandteil. Insbesondere Kalzium spielt eine grosse Rolle

in ihrem Stoffhaushalt, u. a. für die ständige Erneuerung des Knochenmaterials, aber auch für die Blutgerinnung und die Muskeltätigkeit. Kalk wiederum ist Bestandteil des Zements im Fugenmörtel. Ob es dieser Vogel mehr auf die Steinchen im Mörtel, auf den Kalk oder auf beides abgesehen hatte, war schwierig zu erkennen. Der Fichtenkreuzschnabel war übrigens so vertieft ins «Mörtellecken», dass er dabei den Fotografen kaum wahrnahm.

Beni Herzog, Villnachern



Einheimische Bäume und Sträucher für den Siedlungsraum

Einheimische Bäume und Sträucher verschwinden immer mehr aus unseren Siedlungen. Grosse, alte Bäume werden bei Umbauten abgeholzt, und oft wird bei Neubauten kaum Platz für neue Bäume eingeplant. Hecken bestehen häufig aus dem invasiven und giftigen Kirschlorbeer, vielfältige Hecken aus einheimischen Sträuchern sind in Dörfern und Städten kaum mehr zu finden. Dies ist der Grund, weshalb BirdLife Schweiz in der Kampagne für die Biodiversität im Siedlungsraum dieses Jahr den Schwerpunkt auf

einheimische Bäume und Sträucher legt. Die neue BirdLife-Praxishilfe «Bäume und Sträucher im Siedlungsraum» zeigt die Bedeutung der einheimischen Bäume und Sträucher und wie sie auch bei verdichtetem Bauen ihren Platz in Gärten und Quartieren finden können. Wenn wir uns jetzt nicht für einheimische Bäume und Sträucher einsetzen, wird deren Zahl in unserer Wohnumgebung in kurzer Zeit drastisch abnehmen. Die Praxishilfe kann unter www.birdlife.ch/siedlungsraum bestellt werden.



Die neue BirdLife-Praxishilfe zeigt, wie sich einheimische Bäume und Sträucher im Siedlungsraum fördern lassen.

Artenförderung Wachtelkönig seit zwanzig Jahren erfolgreich

Im Rahmen des grossen Programms «Artenförderung Vögel Schweiz» hat BirdLife Schweiz derzeit 28 Schutzprojekte am Laufen. Bevor das Programm von BirdLife Schweiz, Schweizerischer Vogelwarte und BAFU startete, hatte der Verband vor zwanzig Jahren mit einem Pilotprojekt Erfahrungen gesammelt. Und das mit einer Art, die vor 1996 nur noch sporadisch in der Schweiz brütete und die zu fördern nicht einfach ist: dem Wachtelkönig. Der nur in der Nacht rufende, versteckt lebende Wiesenvogel brütet seit dem Start des BirdLife-Artenförderungsprogramms wieder regelmässig in der

Schweiz. Doch jedes Jahr gilt es, die Brutplätze neu zu erfassen, heute vor allem in Bergtälern. Ist ein stationärer Rufer festgestellt, muss es rasch gehen: BirdLife Schweiz handelt mit dem Bewirtschafter der Wiese einen Vertrag aus, damit der Lebensraum des Wachtelkönigs genügend lang ungemäht stehen bleibt. Letztes Jahr brüteten so wiederum 6-14 Wachtelkönige in unserem Land. Der stark gefährdete Vogel kann in der Schweiz aber ohne die Hilfe von BirdLife Schweiz praktisch nicht überleben. Wenn Sie einen Wachtelkönig mit seinem nächtlichen Ruf hören, können Sie mithelfen:

Melden Sie ihn umgehend BirdLife Schweiz, nur so können wir rasch versuchen, seinen Brutplatz zu sichern.



Foto: BirdLife Schweiz

Für den heimlichen und stark gefährdeten Wachtelkönig läuft seit zwanzig Jahren ein erfolgreiches Artenförderungsprogramm von BirdLife Schweiz.

Kormoranabschüsse in international bedeutendem Reservat gestoppt

Der Kormoran ist in der Schweiz von September bis Februar jagdbar. Davon wird in grossem Mass Gebrauch gemacht, und jedes Jahr werden rund 1500 der Vögel erlegt. In Schutzgebieten hingegen darf gegen den Kormoran nur eingegriffen werden, wenn besondere Gründe

vorliegen. Etwa wenn der Kormoran grosse Schäden an Fanggeräten von Berufsfischern verursacht oder Fische wie die Äsche gefährdet, die nicht mehr befischt werden dürfen. So werden seit Jahren im international bedeutenden Wasservogelreservat Ermatinger Be-

cken mit einer Spezialbewilligung Kormorane geschossen. Nun hat das Thurgauer Verwaltungsgericht nach einem Rekurs von BirdLife Schweiz diese Abschüsse gestoppt, weil sie nicht begründet sind und die Kantonsbehörden die geltenden Vorgaben nicht einhielten.



Der neue Ratgeber «Natur schaffen» gibt unzählige Tipps für den Erhalt der Biodiversität im Alltag.

Der neue Ratgeber für die Biodiversität im Alltag

Haben Sie sich auch schon gefragt, was Sie selber im Alltag für die Biodiversität und Natur tun können? Nun gibt es zu all diesen Fragen den neuen, praktischen Ratgeber

«Natur schaffen». Auf über 300 Seiten werden unzählige Tipps und Tricks vorgestellt, wie sich die Biodiversität in der Schweiz fördern lässt. Elf Porträts von Leuten, die viel für die Biodiversität tun, machen Mut, sich noch stärker für die Natur zu engagieren. Viele Beispiele und Ideen stammen von BirdLife-Sektionen. BirdLife Schweiz ist zusammen mit Pro Natura denn auch Mitherausgeber des Buches, welches das Forum Biodiversität konzipiert hat. Sie können den im Haupt Verlag

erschiedenen Ratgeber direkt bei BirdLife Schweiz www.birdlife.ch/shop bis Mitte Mai zum Einführungspreis von CHF 34 bestellen, nachher kostet das Buch CHF 39.90.

Werner Müller, SVS/BirdLife Schweiz





Gartenarbeiten im Juni

Wachstum und Blüten, wohin man schaut: Im Juni entwickelt sich der Garten sprunghaft. Erbsen, Schnittsalat und Kopfzichorien gibt's im Überfluss, bald können wir die ersten Zucchetti und Brokkoli auftischen.

Diese Fülle täuscht darüber hinweg, dass am 21. Juni schon die Sommer-Sonnenwende ist. Dieses Zeichen nutzen erfahrene Gärtner, um sich eine reiche Herbsterte zu sichern. Neben neuen Sätzen Kopf- und Schnittsalaten säen sie auch Herbstgemüse wie Kohlrabi und Räben. Fenchel, mit einer grosszügigen Gabe Kompost,



wird im September die ersten Knollen liefern. Auch Lagerkarotten kommen jetzt in den Boden. Warum nicht neben den klassischen Rüebli auch einmal die weisse Sorte «Küttiger» oder die «Gelbe Pfälzer» anbauen?



Der Garten ist aber nicht nur für uns ein Schlaraffenland: Fenchel und Karotten sind die Wirtspflanzen der Schwalbenschwanz-Raupen. Mit etwas Glück haben Sie bald eine Schmetterlingszucht vor Ihrer Tür! Lassen Sie ausserdem einige Salate und Zichorien im Garten stehen: Im Juni schiessen sie auf, blühen und bilden schon bald Samen. Es wird nicht lange dauern, bis Finken aller Art diese Leckerbissen entdecken!

Tulipan Zollinger,
Bezugsquelle: Schweizer Bio-Saatgut,
speziell für Hausgärten geeignet,
gibt es auf www.zollinger-samen.ch



Wettbewerbsgewinner

Auflösung Wettbewerb Milan 1_2016:

1: ca. 150 2: ca. 1000 3: Helmorchis

Je 1 Buch «Mit dem kleinen Salamander durchs Jahr» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Eva Kuhn, Full-Reuenthal
- Gilbert Bächli, Ehrendingen
- Heidi Rohrer, Hellikon

Herzliche Gratulation und viel Spass beim Lesen!

Leserwettbewerb

Frage 1: Wie viele Kilometer Wald werden im Rahmen des Naturschutzprogramms Wald aufgewertet?

Frage 2: Wie viele Arbeitsstunden leisteten die Mitglieder des Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg während des vergangenen Jahres für die Natur?

Frage 3: Bis wann war die Landschaft im Suhretal von Wässermatten geprägt?

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch im Wert von je Fr. 24.90: **«Im Garten, Haus und Hof»** Das Natur-Mitmachbuch für junge Naturforschende zwischen 7 und 14 Jahren. Wir danken dem Haupt Verlag AG www.haupt.ch ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

Teilnahmecoupon

Antwort 1: ca. 50 ca. 150 ca. 200

Antwort 2: ca. 3200 ca. 4200 ca. 5200

Antwort 3: 1940er Jahre 1920er Jahre Ende 19. Jh

Name _____ Vorname _____

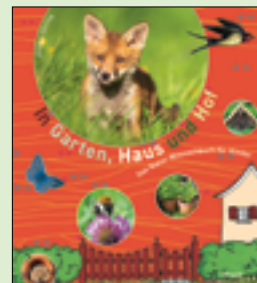
Strasse, Nr. _____ PLZ, Ort _____

Mailadresse _____

Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau
oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2016 Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



Im Garten, Haus und Hof

Das Natur-Mitmachbuch für Kinder

1. Auflage 2015, 128 Seiten,
über 700 Fotos u. Illustr.

Klappenbroschur
23,5 x 26 cm, 622 g

CHF 24.90

ISBN: 978-3-258-07895-3

Schreiben, ankreuzen, zeichnen, einkleben: ein Mitmachbuch für junge Naturforschende zwischen 7 und 14 Jahren.

Buch plus Webinhalte: auf jeder Seite Links zu Filmen, Vogelstimmen, Kinderquiz u.v.m.

Rätsel, Spiele, Beobachtungstipps: aktiv in Haus und Garten durchs ganze Jahr.

Mit diesem Buch machen sich Kinder begeistert auf, die Natur in nächster Nähe zu erforschen, in Garten, Haus und Hof – denn zu jeder Jahreszeit gibt es viel zu erkunden!



Freitag 3. Juni
ab 20.00 Uhr

Fotos: zVg



Exkursion

Fledermäuse und Mohn im Schenkenbergertal

In der Kirche Veltheim lebt jeweils im Sommer eine grosse Fledermauskolonie. Josef Betschmann, der diese jedes Jahr zählt und beobachtet, wird uns über die Lebensweise der Fledermäuse orientieren. Danach geniessen wir einen Apéro mit Produkten aus dem Veltheimer Mohnanbau. Bei Einbruch der Dämmerung beobachten wir den Ausflug der Fledermäuse.

Treffpunkt: 20:00 Uhr, Bushaltestelle Unterdorf

Anfahrt mit ÖV: Bus 371 Bahnhof Brugg ab 19:34 Uhr, Bushaltestelle Veltheim Post an 19:51 Uhr

Autofahrer: Parkplätze sind bei Schule und Gemeindehaus vorhanden

Dauer: bis ca. 22:30 Uhr

Organisation und Durchführung:
Verein Natur und Landschaft Schenkenbergertal

Samstag 11. Juni
ab 14.00 Uhr

Fotos: zVg



Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für ReservatsbetreuerInnen

Wie pflegen und werten wir unsere Reservate auf?

Anhand von konkreten Beispielen in Magden tauschen wir uns aus über Trockenmauerbau, Hochstamm-Obstgärten, Wiedehopf-Nisthöhlen, Weiherbau, Glögglifroschbiotope, Magerwiesenbewirtschaftung etc. Anschliessend gemütliches Beisammensein bei offeriertem Imbiss.

Datum: Samstag, 11. Juni 2016

Treffpunkt: Parkplatz Gemeindehaus, Hirschenweg 1, 4312 Magden

Zeit: 14.00 Uhr

ÖV: Postauto ab Rheinfelden Bahnhof bis Magden
Post: 13.46 Uhr, Postauto ab Gelterkinden
Bahnhof: 13.40 Uhr

Dauer: Exkursion bis ca. 16.00 Uhr, anschliessend Imbiss

Organisation und Durchführung:
Reservatskommission BirdLife Aargau und NV Magden
Anmeldung: bis 6. Juni unter info@birdlife-ag.ch oder 062 844 06 03

Samstag 25. Juni
ab 10.00 Uhr

Foto: Ann Walter



Foto: zVg



Exkursion «Geld in Sand gesteckt»

Erfolgreiche Uferschwalbenförderung in Möhlin

Wir besuchen den Ersatzlebensraum einer Uferschwalben-Kolonie im neu angelegten Spezial-Sandhaufen im Möhliner Feld. Praktische Tipps zur erfolgreichen Umsiedlung der bedrohten Schwalbenart werden vor Ort vermittelt. In nächster Umgebung dürfen wir auf weitere bedrohte Kulturlandarten wie das Schwarzkehlchen oder die Dorngrasmücke hoffen.

Treffpunkt 10:00 Uhr, Bahnhof Möhlin, Verschiebung mit PWs ins Feld

Anfahrt mit ÖV Brugg ab 9:02 Uhr, umsteigen in Rheinfelden, Möhlin an 9:40 Uhr

Autofahrer Parkplatz beim Bahnhof benutzen

Dauer 10:00 bis 12:30 Uhr

Organisation und Durchführung:
Natur- und Vogelschutz Möhlin



Samstag 13. August
ab 14.00 Uhr

Foto: zVg



Botanikexkursion Farne

Die Exkursion führt uns in den Teufelskeller mit seiner bizarren Landschaft und dem wunderbaren Reichtum an Farnen. Sie richtet sich an Absolventen des Feldbotanikkurses und weitere Interessierte.

Treffpunkt:	14:00 Uhr, ehemaliger Bahnhof Oberstadt Baden
Exkursionsleitung:	Jakob Schneller, Uni Zürich
Kosten:	Fr. 20.-, wird an der Exkursion eingezogen

Organisation und Durchführung:
BirdLife Aargau Ausbildungskommission
Anmeldung bis 8. August unter info@birdlife-ag.ch oder 062 844 06 03

Sonntag 21. August
ab 12.00 Uhr

Foto: Victor Condrau



Foto: zVg



Exkursion Schinznach Wildbienenparadies Tongrube Eriwis

Die natürlichen Gegebenheiten mit den bewusst offen gehaltenen Rohböden und die jahrelange Pflege haben dazu geführt, dass sich in der Eriwis ein Wildbienen-Gebiet von nationaler Bedeutung entwickeln konnte. Die Wildbienenspezialistin, Franziska Schmid, wird uns ihre Beobachtungen in der Eriwis und die Lebensweise der dort gefundenen Wildbienen näher bringen.

Treffpunkt	12:00 Uhr, Parkplatz Restaurant Röstifarm, Schinznach-Dorf
Anfahrt mit ÖV	Bus 371 Bahnhof Brugg ab 11:34 Uhr; Bushaltestelle Schinznach Dorf Baumschule an, 11:46 Uhr zu Fuss 10 Min. bis Rest. Röstifarm
Autofahrer	Achtung Anzahl Parkplätze bei Röstifarm, Schinznach Dorf, sind begrenzt.
Dauer	ca. 2 Stunden; anschl. Apéro

Organisation und Durchführung:
BirdLife Aargau Kommission Projekte
Anmeldung bis 16. August unter info@birdlife-ag.ch oder 062 844 06 03

Samstag 3. Sept.
ab 13.45 Uhr

Foto: zVg



Exkursion Umiken Biodiversität beginnt vor der eigenen Haustüre

Ein naturnaher Garten bietet vielen Bewohnern Platz. Durch eine hohe biologische Vielfalt helfen Naturgärten, die Natur in der Landschaft und im Siedlungsraum zu verbinden. Es ist einfach schön und auch sehr praktisch, vor der eigenen Haustüre Natur zu erleben. Was es braucht und wie so ein naturnaher Garten aussehen könnte, was da wächst und welche Tiere vorkommen sind Inhalte dieser Exkursion.

Treffpunkt	13:45 Uhr, Bushaltestelle Mühlehalde in Umiken
Anfahrt mit ÖV	SBB Bahnhof Brugg 13:34 Uhr mit Postautos Richtung Frick, Linn oder Thalheim; an 13:37 Uhr Bushaltestelle Umiken, Mühlehalde
Autofahrer	Öffentlicher Parkplatz beim Gesundheitszentrum Brugg, von da zu Fuss ca.10 Min. bis zur Bushaltestelle Mühlehalde
Dauer	ca. 1.5 bis 2 Stunden

Organisation und Durchführung:
BirdLife Aargau Kommission Projekte



Mittwoch, 8. Juni, 19 – 21 Uhr, Suhr
Landschaftsqualitätsbeiträge im Ackerbaugebiet

Welche Massnahmen machen wo Sinn?



Mittwoch, 22. Juni, 18.30 – 20.30 Uhr, Birr
Design und Ökologie im Garten
– Naturmodule made in CH

Ein Baukastensystem für mehr einheimisches Leben im Garten



Mittwoch, 17. August, 13.30 – 15.30 Uhr, Wohlen
Neophyten bekämpfen in der Gemeinde

Bekämpfung invasiver Neophyten an Strassen, Bahnlinien, Gewässern und auf öffentlichen Flächen



Start: Dienstag, 30. August 2016,
19:30 Uhr, Aarau
Einführungskurs Fische (6 Kursanlässe)

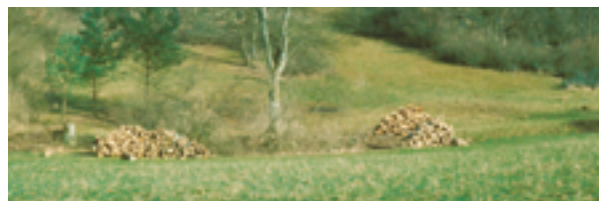
Aargauer Fischarten: Bestimmung, Erfassung im Feld, Lebensräume, Biologie, Gefährdung, Schutz- und Fördermassnahmen

Details: http://www.naturama.ch/veranstaltungen/docus/Einfuehrungskurs_Fische_2016.pdf



Mittwoch, 7. September, 18 – 20 Uhr,
Unterentfelden
Vielfalt am Waldrand

Mit der richtigen Pflege und gut besonnenen Strukturen zu mehr Biodiversität
Details: http://www.naturama.ch/naturschutz/nat_tag_der_arten.cfm



Weitere Angebote, Informationen und Anmeldung für die Kurse:
www.naturama.ch/naturschutz



Vogel des Jahres 2016: Buntspecht
Kampagne ab 2015–2019:
«Biodiversität im Siedlungsraum»
Schwerpunkt 2016: einheimische
Bäume und Sträucher

Jahresprogramm 2016

Datum / Zeit	Anlass / Ort	Referentin / Verantwortliche
Fr, 3. Juni 16, 20 – 22.30 Uhr	Exkursion: Fledermäuse und Mohn im Schenkenbergtal	Verein Natur u. Landschaft Schenkenbergtal
So, 5. Juni 16	Tag des offenen Labiola-Bauernhofes: Thema Magerwise , Gansingen	IG Natur und Landwirtschaft, www.ag.ch/labiola
Sa, 11. Juni 16, 14 Uhr	Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für ReservatsbetreuerInnen , Magden *	Reservatskommission BirdLife Aargau
Sa, 25. Juni 16, 10.00 – 12.30 Uhr	Exkursion: Geld in den Sand gesteckt Erfolgreiche Uferschwalbenförderung , Möhlin	Natur- und Vogelschutz Möhlin
So, 3. Juli 16	Tag des offenen Labiola-Bauernhofes: Thema Rückzugsstreifen , Lupfig	IG Natur und Landwirtschaft, www.ag.ch/labiola
Sa, 13. Aug. 16, 14.00 – 16.00 Uhr	Botanikexkursion: Farne , Baden *	Jakob Schneller, Ausbildungskom. BirdLife Aargau
So, 21. Aug. 16, ab 12.00 Uhr	Exkursion: Wildbienenparadies – Tongrube Eriwis , Schinznach*	Kommission Projekte BirdLife Aargau
So, 21. Aug. 16	Tag des offenen Labiola-Bauernhofes: Thema Brache , Suhr	IG Natur und Landwirtschaft, www.ag.ch/labiola
Sa, 3. Sept. 16, 13.45 – 15.45 Uhr	Exkursion: Biodiversität beginnt vor der eigenen Haustüre , Umiken	Simon Bächli, Ausbildungskom. BirdLife Aargau
Sa, 10. Sept. 16, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Reservat Feret , Densbüren *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 24. Sept. 16, 9.00 – 11.00 Uhr	Exkursion: Giftig oder gesund? Bekanntes und unbekanntes Wildfrüchte , Boniswil	Natur und Umwelt Boniswil
So, 25. Sept. 16	Tag des offenen Labiola-Bauernhofes: Thema Obstgärten , Beinwil im Freiamt	IG Natur und Landwirtschaft, www.ag.ch/labiola
1./2. Okt. 16	EuroBirdwatch Internationaler Zugvogeltag	BirdLife Schweiz
Sa, 8. Okt. 16, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
So, 16. Okt. 16	Tag des offenen Labiola-Bauernhofes: Thema Rebberge und Kleinstrukturen , Villigen	IG Natur und Landwirtschaft, www.ag.ch/labiola
Di, 18. Okt. 16, 19.30 – 21.30 Uhr	Ornithologische Weiterbildung: Steinadler und Bartgeier , Naturama Aarau *	David Jenny Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Sa, 29. Okt. 16, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Reservat Sundel , Wittnau *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Do, 3. Nov. 16, 20 – 22 Uhr	Vorstandskonferenz BirdLife Aargau , Aarau	BirdLife Aargau, Region Aargau West
Di, 15. Nov. 16 und Sa, 7. Jan. 17	Ornithologische Weiterbildung: Möwen , Theorieabend und Exkursion, Naturama Aarau und Steinacher Bucht *	Ernst Weiss Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Do, 10. Nov. 16, 20 – 22 Uhr	Vorstandskonferenz BirdLife Aargau , Bremgarten	BirdLife Aargau; Region Aargau Süd
Do, 17. Nov. 16, 20 – 22 Uhr	Vorstandskonferenz BirdLife Aargau , Eiken	BirdLife Aargau, Region Aargau Nord
Do, 24. Nov. 16, 20 – 22 Uhr	Vorstandskonferenz BirdLife Aargau , Windisch	BirdLife Aargau, Region Aargau Ost
26./27. Nov. 16	BirdLife-Naturschutztagung und Delegiertenversammlung	SVS/BirdLife Schweiz
So, 27. Nov. 16	Tag des offenen Labiola-Bauernhofes: Thema Hecke , Zeihen	IG Natur und Landwirtschaft, www.ag.ch/labiola BirdLife Aargau
Sa 1. April 2017	Delegiertenversammlung BirdLife Aargau , Seengen	BirdLife Aargau

*** Anmeldung unbedingt notwendig**

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch. Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.
 Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Tel: 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch